Nr. 284 / Einzelpreis 10 Pfennig — Heute 8 Sonderbeilagen — Halle (Saale), den 6. Dezember 1926

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Illust. Beilagen, „Kinderfreund" sowie „Volk u. Zeit". Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen, Fernsprech-Anschluß 24 667. Persönl. Auskunftserteilung nur von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter — Hauptgeschäftsstelle Harz 42/44. Fernruf 24 667. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27 — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Der bayerische Held.

Liebeserklärung des bayerischen Premiers für die Deutschnationalen. Lieber monarchistische als republikanische Reichswehr.

Parteitag der Bayerischen Volkspartei.

München, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Dem gestern in München abgehaltenen Parteitag der Bayerischen Volkspartei wohnten zum erstenmal offizielle Vertreter der Christlichsozialen Partei Oesterreichs bei. Es waren erschienen die Führer Matapa und Puntschak, die die Bayerische Volkspartei als Bruderpartei feierten und die überragende Kulturarbeit des bayerisch-österreichischen Stammes priesen. Sachlich befaßte sich der Parteitag im wesentlichen mit zwei Fragen, nämlich dem Finanzausgleich und dem Verhältnis zum „Heimat- und Königsbund". Die Reden und Erörterungen zum Finanzausgleich bewegten sich in aufgeregten Bahnen. In einer entsprechenden Entschließung wird erklärt, daß **beim Finanzausgleich über die föderative Gestaltung des Deutschen Reiches entschieden wird.** Die Erörterung des Verhältnisses zum „Heimat- und Königsbund" war notwendig wegen der Drohung des Bundes, eine eigene Partei aufzustellen, **wenn die Bayerische Volkspartei nicht „die monarchische Frage energisch in ihr Programm aufnehme".** Demgegenüber erklärte der Parteivorsitzende, daß die Frage der Staatsform nicht in den Vordergrund des politischen Handelns zu stellen sei, wie es auch das Parteiprogramm der Bayerischen Volkspartei keine Bestimmung darüber enthalte. Als einzelne führende Mitglieder des Bundes, die zugleich Mitglieder der Bayerischen Volkspartei sind, davor warnten, die Frage der Staatsform als sekundär hinzustellen, erklärte der Fraktionsführer der Partei im Landtag, Wohlmuth, daß die Partei sowohl für Monarchisten als für Republikaner Raum biete. „Wir stehen auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die uns sagt, daß das eine wie das andere erträglich ist." Wohlmuth selbst betrachtet sich zwar als Monarchist, betonte aber, daß er den neutralen (!) Standpunkt im Interesse der Einmütigkeit der Partei einnehme. Hier griff auch der Fraktionsführer der Partei im Reichstage, Leicht, ein, und warnte vor der in Bayern allgemein herrschenden Auffassung, daß ein Katholik nicht Republikaner sein könne. Zur allgemeinen Politik erklärte Leicht, daß die Bayerische Volkspartei jetzt im Begriffe sei, Bundesgenossen zu gewinnen. **Besonders im Zentrum seien Bemühungen für eine Verständigung mit der Bayerischen Volkspartei im Gange.** — Ministerpräsident Held beliebte wieder einmal in Außenpolitik zu machen. Er nannte den Versailler Vertrag die Entmannung Deutschlands. Auch in der Investigation durch den Völkerbund liege genug Demütigung für Deutschland. Die bisherigen Erleichterungen stünden in gar keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern. In der Innenpolitik wandte sich Held gegen einen eventuellen Linksblock, **da bei der politischen Einstellung der Sozialdemokratie eine zielbewußte Innenpolitik nicht betrieben werden könne.** (!) Zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum sei irgendeine Einigung notwendig. **Dabei müsse sich das Zentrum allerdings fest auf den Boden des Föderalismus stellen.** (!)

Nach einer Meldung des WTB. hat Held noch folgendes ausgeführt:

München, 6. Dezember. (WTB.)

In der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei hielt Ministerpräsident Held eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er nach Streifung einiger außenpolitischer Probleme zur Frage der inneren Politik etwa folgendes ausführte: Wären die Deutschnationalen nicht aus der Reichsregierung ausgeschieden, so würde heute eine ganze Reihe schwieriger Probleme nicht bestehen. Mit einem Linksblock wird man auf die Dauer nicht regieren können. Es gibt eine Reihe von Organisationen, die glauben, den Staat im Staate spielen zu dürfen. Aufgabe der Regierung ist es, dies zu verhindern. Hierbei denke ich **nicht zuletzt auch an das Reichsbanner.** (!) Ein deutscher Zentrumsmann **hat dieser Tage gefordert, daß unser Militär politisiert** werden müßte, allerdings unter dem Deckmantel der Entpolitisierung. **Das wäre das schlimmste, was dem deutschen Vaterlande passieren könnte.** (!) Ich bin dafür, daß die Wehrmacht unpolitisch ist, ich bin **aber auch dagegen, daß man sagt, jeder Heeresangehörige müsse Republikaner sein.** (!)

Es wäre ein Glück für das ganze christliche Deutschland, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum wieder näher aneinander rücken könnten. Eine Einigung in irgendeiner Form ist notwendig.

*

Dieser Mann könnte auch auf deutschnationalen Parteitagen als Redner auftreten. Sein Bündnisangebot an das Zentrum wird aber nach dieser Stilübung wohl kaum auf fruchtbaren Boden fallen. Selbst Herrn Stegerwalds rechtsseitige Abweichungen dürften einem Gefühl schwer zu überwindender Abneigung Platz machen.

Politische Konsequenzen.

Von Rudolf Breitscheid.

Es war eine Art von stiller Vereinbarung, das Gesetz über Schmutz und Schund nicht als ein eigentlich politisches Gesetz zu behandeln, das heißt, es sollten aus der Stellungnahme der Parteien und ihrer Mitglieder und aus dem schließlichen Schicksal der Vorlage keine Folgerungen für das Zusammenarbeiten der Parteien gezogen werden. Eine solche Einstellung zu einem für das Geistesleben der Nation bedeutungsvollen Regierungsentwurf mochte manchem wider den Strich gehen, aber doch ist sie verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in der gegenwärtigen Zeit die sogenannten Kulturfragen in der öffentlichen Beurteilung hinter den materiellen, den sozialen und wirtschaftlichen Problemen zurückstehen, und daß wir außerdem eine Regierung haben, deren Bestandteile sich zur Not über im engeren Sinne politische Aufgaben zu einigen vermögen, aber über das, was man kulturelle Angelegenheiten nennt, kaum zu einer Uebereinstimmung gelangen können. Sollte man es wegen des Schmutzes und Schundes zu einer Kabinettskrisis kommen lassen, deren Ausgang und deren Folgen sich gar nicht absehen ließen?

Zweifel mußten nur darüber gehegt werden, ob es angebracht war, eine solche Vorlage im gegenwärtigen Augenblick einzubringen. Zu welchem Zweck wurde das heiße Eisen angefaßt? Man konnte die Streitfrage ruhen lassen, denn eine Dringlichkeit lag wahrhaftig nicht vor. Die Vertreter einer im weitesten Begriff liberalen Weltanschauung haben in diesen Jahren manche Wünsche und Forderungen zurückgestellt. Wäre es wirklich unmöglich gewesen, vom Zentrum und denen, die mit ihm auf diesem Gebiete zusammenmarschieren, zu verlangen, daß sie sich ebenfalls bescheiden? Und mußte ein demokratischer Minister nach Vorbeeren streben, die er, wie er wissen konnte, sich nur unter dem Wahrspruch seiner Freunde im Parlament und vor allem im Lande um die Stirn winden durfte.

Aber die Dinge entwickelten sich dann weiter in einem Sinne, der es wirklich fast unmöglich machte, an der Vorstellung von dem unpolitischen Charakter der Aktion festzuhalten. Das Gesetz scheiterte in der zweiten Lesung, und zwar nicht nur, weil eingelne minder wichtige Bestimmungen keine Mehrheit gefunden hätten, sondern weil ein Teil der Mitglieder der Regierungsparteien im Grunde ihres Herzens das ganze Machwerk für höchst bedenklich hielt. Jetzt wäre der Augenblick gekommen gewesen, die Vorlage zurückzuziehen. Doch Herr Külz ließ sich nicht beirren. Er wollte nicht auf den Ruhm verzichten, etwas durchgebracht zu haben, und mag er auch an den Kompromißverhandlungen, die hinter den Kulissen einsetzten, persönlich und unmittelbar nicht beteiligt gewesen sein, so konnte er sich doch keinen Augenblick lang im Ungewissen darüber befinden, daß sich sein Kind nur mit Hilfe der Rechten und gegen die Linke retten ließ. Wie man weiß, kam die Mehrheit dann so zustande, daß die Rechte nicht etwa nur den Anträgen der Koalitionsparteien zustimmte, sondern sie mitunterschrieb. Der Block vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen, ja zu den Völkischen hin, war hergestellt.

Diese Tatsache muß unter dem Gesichtswinkel der Vorgänge der jüngsten Zeit betrachtet werden. Nachdem die Deutschnationalen dem Kabinett die schwersten Verlegenheiten bereitet hatten, entschloß sich dieses, Fühlung mit den Sozialdemokraten zu nehmen und mit ihnen Verständigungsversuche von Fall zu Fall zu vereinbaren. Wir haben niemals verlangt und erwartet, dieses Verfahren auch auf die Lex Külz angewandt zu sehen. Hier gab es keine Verständigung. Unsere grundsätzliche Opposition stand fest. Aber eine andere Frage ist es, ob unter solchen Umständen das Gesetz mit allen Mitteln durchgedrückt werden mußte, und ob der Minister des Innern es auf den Zusammenschluß der Mittelparteien mit den Deutschnationalen und auf den Gegensatz zu den Sozialdemokraten und etwa der Hälfte seiner eigenen Fraktion ankommen lassen durfte. Was hat er erreicht? Eine neue Enthüllung der inneren Schwäche und Zerfahrenheit der Regierungskoalition, eine Stärkung aller der Tendenzen, die eine Rettung nur in dem „Bürgerblock" erblicken, und bei der Sozialdemokratie die Verstärkung der lebhaften Zweifel, ob es möglich ist, mit einem solchen Innenminister und der Regierung, die er vertritt, überhaupt Fühlung zu halten und in irgendeiner Weise zusammenzuarbeiten.

Es gibt böse Leute, die Herrn Külz nachsagen, daß er dieses Ziel mit vollem Bewußtsein verfolgt habe, weil er die Große Koalition, die ihm aus sachlichen oder persönlichen Gründen unsympathisch sei, unmöglich machen wolle. Wir glauben nicht an diese mephistophelischen Absichten. Wir möchten eher annehmen, daß ihn ein gewisser Ressortehrgeiz auf die verhängnisvolle Bahn gedrängt hat. Aber, so oder so, er kann sich nicht über das Schwinden unseres Vertrauens wundern. Ob dieses Mißbehagen in einem parlamentarischen Mißtrauensvotum zum Ausdruck kommen wird, ist von der Reichstagsfraktion zu entscheiden, und schließlich ist ein Mißtrauensvotum auch nicht der einzig mögliche Ausdruck der Ablehnung. Wir können einen Minister in einem einzelnen Falle aufs lebhafteste bekämpfen und wir können uns doch der Zuversicht hingeben, daß er im allgemeinen unterstützt oder wenigstens ertragen werden kann. Aber leider liegen die Dinge so, daß Herr Külz andere Gesetze vorbereitet, wegen deren wir nach dem, was sich beim Schundgesetz abgespielt hat, die größte Besorgnis hegen, und so ist die weittragendste politische Konsequenz seines Auftretens die, daß nicht nur seine eigene Zukunft, sondern, was wesentlich wichtiger ist,

Eintreffen in Genf.

Stresemann bei Briand.

Genf, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Die Mitglieder des Völkerbundsrates, welche am Sonntagmittag ziemlich vollzählig eingetroffen sind, haben, wie üblich, den Nachmittag mit einer Reihe gegenseitiger Besuche verbracht. Stresemann war von 4 Uhr an je 1½ Stunde bei Briand und dann bei Chamberlain. Ueber das Ergebnis der Aussprache erklärte Briand den Journalisten, es sei die erste Fühlungnahme gewesen, welcher eine Reihe weiterer persönlicher Besprechungen folgen werden. Auf die Frage, ob die Militärkontrolle zur Sprache gelangt sei, wiederholte Briand den bekannten französischen Standpunkt, sie gehöre eigentlich nicht in den Kompetenzstreit des Völkerbundsrates und des Völkerbundes überhaupt, sondern in den der Botschafterkonferenz. Dagegen könne die Investigationsfrage im Rate zur Sprache gelangen, und dann dürfte es wohl gelten, daß beide Fragen miteinander in Berührung gebracht werden. Dabei meinte Briand, daß viele Fragen, die in der öffentlichen Meinung und Presse oft aufgetaucht wären, sich doch verhältnismäßig leicht lösen ließen, wenn man dem guten Willen erfüllt, miteinander rede.

Die deutsche Delegation hat bis zur Stunde den Journalisten noch keine Mitteilungen gemacht. Die privaten Unterredungen dürften am Montagnachmittag und Dienstagmorgen geführt werden, an welchen Tagen keine Vollsitzungen des Rates stattfinden. Die Tatsache, daß die führenden Leute des Ratskomitees für die Abrüstungsfragen sämtlich während der Ratstagung auch in Genf verbleiben, läßt annehmen, daß die Frage der Investigation auch in etwelchem Zusammenhang mit dem ganzen Abrüstungproblem gebracht werden dürfte.

Eine neue Ueberraschung dürfte die Ratstagung damit bringen, daß der chinesische Ratsvertreter an das Völkerbundssekretariat eine Note zum chinesisch-belgischen Streit eingereicht hat und gesonnen sein soll, die Angelegenheit im Völkerbundsrate zur Sprache zu bringen.

Bezirksparteitag der Thüringer SPD.

Die Kampfparole.

Weimar, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Die Funktionäre der SPD. des Landes Thüringen waren am Sonntag zu einem außerordentlichen Parteitag in Weimar zur Vorberatung der im Januar stattfindenden Thüringer Landtagswahlen zusammengetreten. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Frölich sprach über die Reichspolitik, der frühere Innenminister und Landtagsabgeordnete Hermann über Thüringer Landespolitik. Sein Referat war der wuchtige und wirkungsvolle Auftakt zum Wahlkampf. In völliger Einmütigkeit und unter Jubel wurde als Kampfparole ausgegeben: „Nieder mit der reaktionären Ordnungsregierung, die das Ansehen Thüringens in Deutschland herabgesetzt hat." Zur Reichspolitik nahm die Versammlung eine Entschließung zur Reichswehrfrage an, in der sie erwartet, daß **die begonnene Aktion zur Reform der Reichswehr ohne Rücksicht auf Personen oder parlamentarische Komplikationen bis zu Ende durchgeführt wird.** Aus innen- wie außenpolitischen Gründen sei es ein Gebot der Stunde, daß Schluß gemacht wird mit Bestrebungen in der Reichswehr, die die Gefahr des Staatsstreiches und des Revanchekrieges ständig heraufbeschwören.

Für die 4 Thüringer Landtagswahlkreise und die Landesliste wurden bis auf wenige Ausnahmen, die sich auf Rücktritte der betreffenden Genossen wegen zu starker Inanspruchnahme bezogen, die alten Abgeordneten wieder als Kandidaten aufgestellt.

Der neue Präsident des sächsischen Landtags.

Abgeordneter Schwarz (SPD.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0001

die des ganzen Kabinetts Marx aufs neue höchst ungewiß geworden ist.

Man hat in der Not mit uns Fühlung genommen, und wir haben mit uns Fühlung nehmen lassen. Wir konnten uns schließlich einem einzelnen Gesetzentwurf gegenüber, wenn man so will, politisch desinteressieren. Aber die Art der Behandlung dieses Falles hat die denkbar größten Befürchtungen bei uns erweckt. So werden wir nicht mit uns spielen lassen, und wer etwa glaubt, wir würden dann, wenn die Deutschnationalen versagen, bereitstehen und gleichzeitig ruhig zusehen, wie man, von anderem nicht zu reden, Schul- und Vereinsgesetz mit den Reaktionären aller Schattierungen macht, der ist im Irrtum.

Die deutschnationale Presse wittert Morgenluft. Sie sieht in der Koalition vom letzten Freitag das Vorzeichen des Eintritts ihrer Partei in die Regierung. Die Blätter der Mitte winken einstweilen noch ab. Aber auch sie werden die Berechtigung des Triumphs der Freunde des Grafen Westarp nicht bestreiten können, und Zentrum, Demokraten und Volkspartei müssen sich über die Notwendigkeit einer schleunigen und präzisen Antwort auf die Frage nach dem, was jetzt werden soll, im klaren sein. Offenbar ist bei ihnen die Hoffnung auf ein „Ueberwintern" des Kabinetts Marx wieder sehr lebendig geworden. Das Ueberwintern würde ein unerträgliches Fortwursteln von Unfall zu Unfall und von Umfall zu Umfall bedeuten. In diesem Halbdunkel kann es nicht weitergehen. Es muß eine Entscheidung gefällt werden, eine Entscheidung, bei der allerdings nicht verkannt werden darf, daß, was das Votum der Sozialdemokraten betrifft, die Leistungen des Herrn Külz sehr schwer ins Gewicht fallen werden.

Kommunistenbehandlung im bayerischen „Rechts"staat.

München, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Das Vorgehen der bayerischen Justiz gegen die Kommunistische Partei nimmt immer krassere Formen an. Ein Dutzend Kommunisten hat schon vor längerer Zeit Strafbefehle, lautend auf drei Monate Gefängnis, erhalten, weil sie am 3. Januar sich an einer nicht verbotenen Funktionärversammlung der KPD. in München beteiligt hatten. Diese Strafbefehle stützten sich auf § 7 Abs. 4 des Republikschutzgesetzes. Da die Verurteilten gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben, fand eine Gerichtsentscheidung statt, in der die Strafbefehle jedoch bestätigt wurden. Das Urteil gründet sich auf folgende Auffassung des Staatsanwalts: Die Kommunistische Partei ist zwar nicht verboten und infolgedessen die Mitgliedschaft nicht strafbar; aber die Zugehörigkeit zum Gesamtfunktionärkörper der Kommunistischen Partei ist deshalb strafbar, weil dieser nach Erkenntnissen des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik und des Reichsgerichts eine staatsfeindliche Verbindung darstellt.

Diese Entscheidung eines bayerischen Staatsanwalts zeigt wieder einmal, wie willkürlich heute das „Recht" konstruiert wird. Die Mitgliedschaft ist nicht strafbar, sagt der bayerische Staatsanwalt selbst, um dann die Zugehörigkeit zu dem Gesamtfunktionärkörper als strafbar hinzustellen. Was ist eine Mitgliedschaft anders als eine Zugehörigkeit zum Gesamtfunktionärkörper?

Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm am Sonnabend einen Antrag an, wonach die Anwälte der Amtsgerichte ohne jede Einschränkung auch an den übergeordneten Landgerichten zugelassen sein sollen. Diese Bestimmung soll mit dem 1. April 1927 in Kraft treten.

Der zurückgetretene dänische Ministerpräsident Stauning.

Erfüllte Verpflichtungen.

Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über das zweite Planjahr.

Berlin, 6. Dezember. (WTB.)

In seinem Bericht über die Reparationszahlungen im zweiten Planjahr erklärt der Generalagent, daß Deutschland pünktlich gezahlt und zur leichteren Abwicklung der Zahlungen erheblich beigetragen hat. Während die Zahlungen des ersten Planjahres zu vier Fünfteln durch die auswärtige Anleihe finanziert wurden, hat Deutschland **im zweiten Planjahr den Gesamtbetrag von 1220 Millionen Goldmark allein aufgebracht.** Die Aufstellung eines Programms für die Leistung von Zahlungen im dritten Jahr ist damit gewährleistet. Die deutsche Reichsbahngesellschaft und die deutsche Industrie haben ihre Verpflichtungen prompt erfüllt. Unter Bezugnahme auf die günstigen Erträgnisse der verpfändeten Einnahmen wird erwähnt, daß das Abkommen über den kleinen Besserungsschein dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen hinsichtlich der Genehmigung für Steuerherabsetzungen eine beträchtlich entgegenkommendere Haltung ermöglicht. Unter Hinweis auf das Gleichgewicht des Haushaltes sind Produktivität des neuen Steuerprogramms und die wiedergewonnene Stabilität der deutschen Währung, betont der Generalagent, die Stärkung des inländischen Kapitalmarktes und das Wachsen der Spartätigkeit. **Auswärtige Anleihen seien jedoch in der letzten Zeit fast zu reichlich nach Deutschland geflossen.** Der Generalagent hebt dann noch die verhältnismäßig gute Entwicklung des deutschen Außenhandels hervor, der in dem am 31. Oktober 1926 abgeschlossenen Jahr einen Ueberschuß von 216 Millionen ergeben hat und schließt mit den Worten: Die Zeit der Neuregelung ist noch nicht gekommen. Wie die Zukunft aussehen wird, ist ungewiß. Inzwischen aber wird der Plan vorwärtsgehen auf Grund der bisherigen Erfolge und unter Beachtung seiner durch ihn geschaffenen Sicherungen. Auf diese Weise wird es zur gegebenen Zeit und in dem gleichen Geiste des Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses, der dem Plane zugrunde liegt, möglich sein, eine allgemeine Endlösung zu finden, die allen Beteiligten gerecht wird und Europa gestattet, auf dem Wege friedlichen Wiederaufbaues weiter vorwärts zu gehen.

Austritt Theodor Wolffs aus der Demokratischen Partei?

Berlin, 6. Dezember. (Privattelegramm.)

Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, ist Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt", aus der Demokratischen Partei ausgetreten. **Der Austritt sei wegen des Verhaltens der Demokratischen Partei gegenüber dem Gesetz gegen Schmutz und Schund erfolgt.**

*

Laut „Montagpost" betonte Theodor Wolff gelegentlich seines Austrittes aus der Demokratischen Partei, daß dieser Schritt weder an seiner demokratischen Grundauffassung, noch an seiner politischen Haltung des „Berliner Tageblattes" etwas ändere.

Löbe an Geßler.

Ein offener Brief an den Reichswehrminister.

In der Auseinandersetzung um die Reform der Reichswehr-Rekrutierung hat Genosse Löbe dem Reichswehrminister einen Brief gesandt, der auf die Ableugnungen des Ministers gegenüber den Behauptungen unserer Genossen eingeht. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Minister!

Als Ergebnis der Prüfung des Materials, das ich Ihnen auf Ihren Wunsch brieflich übermittelt hatte, teilen Sie mir in einem, von Ihnen auch der Presse übergebenen Briefe mit:

„In keinem einzigen Fall haben sich auch nur Anhaltspunkte für das tatsächliche Bestehen von „Werbebureaus" ergeben, die den Ersatz aus rechtsstehenden Kreisen vermitteln. Keiner der von Ihnen benannten ehemaligen Offiziere hat die Annahme auch nur eines einzigen Freiwilligen tatsächlich beeinflußt. Denn ein solcher Einfluß kann keinesfalls darin erblickt werden, daß die genannten Persönlichkeiten gleich einer großen Zahl anderer Staatsbürger gelegentlich Gesuche ihnen persönlich bekannter junger Leute um Einstellung in die Reichswehr dem einen oder anderen Truppenteil mit der Bitte um Berücksichtigung übersandt haben."

Sie nennen dann die Namen der von mir aufgeführten Offiziere Wilhelmi, Rembe, Moser und Weiner und kommen zu dem Schluß, daß „die Bearbeitung des Reichswehrersatzes bei den einzelnen Truppenteilen unter grundsätzlicher Ausschaltung aller ehemaliger Offiziere ausschließlich in der Hand der verantwortlichen Reichswehrangehörigen liegt".

Wie zuverlässig diese Ihre Angaben sind, erlaube ich mir Ihnen in dem Fall Moser näher darzulegen. Der Hauptmann a. D. Moser, Direktor der Medawerke in Darmstadt, Parkusstraße 10, der in der Stadt als Bearbeiter der Reichswehrangelegenheiten bekannt ist, empfängt die bei ihm sich meldenden jungen Freiwilligen nach Feststellung ihrer Personalien mit den folgenden Fragen, die schon zeigen, daß er nur „gelegentliche" Gesuche entgegennimmt: Schulbesuch, Lehrzeit, letzte Beschäftigungsart, Konfession, Vereinszugehörigkeit, Vorstrafen, Dienstzeit und Dienstort und Charge des Vaters, Verwandte im Heer und der Marine. Dann gibt Herr Moser, der nur ganz gelegentlich Gesuche annimmt, dem Bewerber ein hektographisches Formular folgenden Inhalts:

„Herrn Dr. Binder, Darmstadt, Frankfurter Straße 16, mit der Bitte, den NN. auf Tauglichkeit der Reichswehr untersuchen zu wollen.

Darmstadt, den .... gez. Moser."

Wohl gemerkt, nicht der mit der Bearbeitung des Heeresersatzes beschäftigte Offizier, sondern Herr Moser, sendet den Bewerber zum Arzt, entweder zum Reichswehrarzt Dr. Binder, mit dem Herr Moser doch eigentlich nichts zu tun haben sollte, oder zu einem nationalistischen Arzt Dr. Binder, mit dem die Reichswehr nichts zu tun haben sollte. Sodann sendet Herr Moser, der in den Rechtsverbänden Hessens eine Rolle spielt, den Mann mit einem weiteren hektographierten Formular zur Polizei, läßt dieses mit Lichtbild und Unterschrift des Vaters versehen und fordert nunmehr die polizeiliche Auskunft nach Vorstrafen, Hilfsschule, Fürsorge, Beleumdung, Zurechnungsfähigkeit, Betteln, Landstreicherei usw. ein. Nachdem die Polizei dieses Formular ausgefüllt hat, prüft Herr Moser, ob die Papiere in Ordnung sind. Alles das in einem Bureau, das zur höheren Ehre der Republik mit den Bildern des Exkaisers und des völkischen Abgeordneten Ludendorff, mit schwarzweißroten Fahnen und acht Säbeln geschmückt ist. Damit ist aber die „gelegentliche" Tätigkeit des Herrn Moser noch nicht beendigt. Er kontrolliert auch den weiteren Gang seiner Bewerbungen bei der Reichswehr und sendet den von ihm weitergegebenen Bewerbern nach einiger Zeit die Aufforderung zu:

„Herrn .... hier.

Ich bitte um Mitteilung über den Stand Ihres eingereichten Einstellungsgesuches. gez. Moser, Parkusstraße."

Aus alledem ist zu ersehen, Herr Reichswehrminister, daß es Werbebureaus für die Reichswehr in Deutschland nicht gibt. Im Falle Moser ist es uns gelungen, alle Einzelheiten für den Beweis des Gegenteils zu ermitteln. Fälle, in denen republikfreundliche Kreise von der Reichswehr nach der Qualifikation für einen Bewerber gefragt wurden, sind mir bisher leider nicht bekannt geworden. Anfragen in den Rechtskreisen sind gang und gäbe und entsprechen auch den gegenwärtigen Heeresergänzungsvorschriften. Wenn die Herren Kompagnie- oder Bataillonsführer ihre „persönlichen Beziehungen" nach diesen Vorschriften ausnutzen sollen, so ergibt es sich eben, daß monarchisch gesinnte Offiziere nur monarchische Beziehungen haben, und deshalb dränge ich auf eine Abänderung dieser Vorschriften.

Ich erinnere Sie, Herr Minister, daran, daß Sie in einem ähnlichen Fall dem Abgeordneten Künstler schriftlich und mündlich die Richtigkeit seiner Beschwerden abgestritten haben, und daß kurz darauf Herr Major Schleicher zugeben mußte, daß Sie einer Falschmeldung des betreffenden Offiziers zum Opfer gefallen sind.

Ich erinnere Sie, Herr Minister, daß der Abgeordnete Stücklen sich in einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses über falsche Angaben, die ihm, dem Haushaltsberichterstatter, über den Preis angekaufter Gewehre gemacht worden sind, beschweren mußte.

Ich muß nach Obenstehendem annehmen, daß Ihnen auch in der Frage der Heereseinstellungen falsche Angaben gemacht worden sind, die Sie leider ungeprüft der Presse übergeben haben, weshalb ich mir die Freiheit nehme, auch diese meine Antwort an die Oeffentlichkeit zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Löbe.

*

Reichswehrminister Dr. Geßler hat den vorstehenden Brief des Genossen Löbe Sonnabend früh erhalten und daraufhin mitgeteilt, daß er den Fall Moser sofort untersuchen und binnen 24 Stunden Bescheid geben werde.

Bis zur Stunde liegt dieser Bescheid allerdings noch nicht vor.

Nikolaustag.

Von Dr. **Karl Müller**.

Die große Bedeutung, die der Nikolaustag, der 6. Dezember, besonders in den rheinischen und westfälischen Gebieten auch heute noch besitzt, hat eine alte geschichtliche Begründung. Schon nach 1100 breitete sich die Verehrung dieses Heiligen von Unteritalien aus immer weiter aus. Zuerst haben die Benediktiner sich die Anrufung des Nikolaus zur Aufgabe gemacht, und dann gesellten sich zu ihnen Handel und Schiffahrt, diese damals mit großer Gefahr verbundenen Gewerbe, die sich ebenso wie andere gefährliche Handwerksbetriebe diesen Heiligen zum Schutzpatron erwählten. Auch die Weber Flanderns hielten sich an ihn. So ist es gekommen, daß der heilige Nikolaus eine Verehrung genoß, wie nur ganz wenige andere Heilige. Allmählich entwickelte sich daraus auch seine Beliebtheit bei dem niederen Volke und namentlich bei den Kindern. Die Gegenden des Niederrheins, die unter dem starken Einfluß Flanderns standen, übernahmen von dort auch die Verehrung dieses Heiligen. Kirchen, Kapellen und Bethäuser wurden ihm in großer Zahl geweiht, und manche Gewerbe legten geradezu ihren Berufsfeiertag auf den 6. Dezember. Die Kölner Tuchscherer z. B. schoren an diesem Tage kein Tuch, und die Universität Köln beging ebenfalls den 6. Dezember als Feiertag.

Als Fest der Kinder wurde dieser Tag durch alle Jahrhunderte hindurch besonders gefeiert, wie er heute noch vielfach in jenen Gegenden eine beinahe größere Bedeutung besitzt als selbst das Weihnachtsfest. Wenn heute die rheinischen Kinder ihre Schuhe unter das Bett oder auf das Fensterbrett stellen, damit der heilige Nikolaus ihnen seine Geschenke, meist allerlei Gebäck und Süßigkeiten, hineinlege, so folgen sie damit einer Sitte, die schon im 15. Jahrhundert bekannt war. Nach dem Glauben der Kinder kommt der Heilige — Zimterklos, wie er genannt wird, oder der „heeleje Man" — auf einem Schimmel geritten. In der köstlich anmutigen, humorvollen Legende „Sankt Nikolaus in Not" des flämischen Dichters Felix Timmermans kommt er in Begleitung von Knecht Ruprecht auf einem weißen Esel. Deshalb stellt man ihm auch vielfach Wasser und Hafer oder auch Heu hin; auch werden die Schuhe mit Heu gefüllt. Bei der Erwartung des heiligen Nikolaus spielte der bekannte rheinische Humor schon in den Kinderliedern eine große Rolle. Da singen die Kleinen: „Sinter Klos (St. Klaus), hellige Man, breng de kleene Kender wat, loat de grote lope, de kenne sech selbs was koope." Die Größeren wagen es, sich in ihren Liedern über den Heiligen lustig zu machen: „Heeleje Man, schrap den Bann, schrap de Piif (Pfeife), morje kriste e neu Wiif."

Zweifellos haben wir es hier mit ganz ähnlichen Spielen zu tun, wie im ganzen Niederdeutschland mit denen, die sich an den Namen des Knecht Ruprecht knüpfen. Wird doch der Heilige auch als durch die Orte reitend dargestellt, begleitet von einem Gefolge, das in allerlei Schreckgestalten verkleidet ist, wie er die Kinder auf ihre religiösen Kenntnisse hin prüft und Gebete aufsagen läßt, und wie er sie mit Nüssen, Aepfeln, Süßigkeiten usw. beschenkt, aber auch für die Unartigen und Faulen die Rute in Bereitschaft hat. Eigentümlich berührt nur angesichts dieser gewohnten Freigebigkeit des heiligen Nikolaus der Satz, den wir im alten Volksbuch vom „Till Eulenspiegel" finden: „Sieh hin und iß, dieweil du etwas hast, und fast mit Sankt Niklausen, wenn du nit hast!" Auch Märkte hat der Nikolaustag entwickelt, auf denen Krambuden mit Weihnachtsspielwerk, Obst, Zuckerwaren und Gebäck zu finden waren und das Entzücken der Kinder erregten. Freilich räumt unsere Zeit mit dieser altertümlichen Sitte mehr und mehr auf.

Preußische Hochschulnachrichten.

Aus dem Bereich des preußischen Kultusministeriums gibt der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Personalveränderungen bekannt:

Es sind ernannt worden: der bisherige außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Münster Dr. Apffelstaedt zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät; der ordentliche Professor Dr. Deubener in Freiburg im Breisgau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin; der Privatdozent Dr. Husserl in Bonn zum ordentlichen Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel; der außerordentliche Professor Dr. Leupold in Würzburg zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald; Professor Dr. Schaeder in Breslau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg; der Ministerialrat im Kultusministerium Dr. Sitzler zum Kurator der Universität Kiel.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Konzert des „Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen".

Zugunsten der Richard-Wagner-Stipendien-Stiftung fand am Sonnabend in der Lyceumsaula ein Konzert statt, das von Frau Cissi Hammer, Herrn Fritz Kerzmann und Herrn Karl Knochenhauer ausgeführt wurde.

Frau Hammer und der Cellist Herr Knochenhauer spielten zunächst das Cello-Konzert von Saint-Saens. Dieses Konzert zeigt die lyrische Note des französischen Meisters mit ihrer Melodienführung und verfeinerten Formen der Harmonik; es erfordert einen sehr gediegenen Cellisten zur Wiedergabe. Herr Knochenhauer wirkte dort am besten, wo er die breiten Kantilenen von den Saiten hebt, dort schwellt der Ton besonders in den tiefen Lagen zu prächtiger Breite. Rein technisch ist nicht alles sauber gegeben.

Herr Kerzmann, unser meisterlicher Bariton, mußte seine gesangliche Kunst in viele minderwertige Kompositionen zwängen. Mit den beiden Wagner-Liedern zeigte er sein subtiles Können.

Eine vorzügliche Pianistin ist Frau Hammer. Alle ihre Solovorträge, besonders die spirituelle Begleitung der Gesänge und des Cello-Konzerts trugen feinstes Gepräge und tiefe Musikalität.

Der Saal war leider nur schwach besetzt. Die Künstler wurden mit vielem Beifall und Blumengewinden bedacht. S. S.

Stadttheater. In der Neuinszenierung der „Zauberflöte", die morgen, Dienstag, zum ersten Male gegeben wird, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen v. Barin, Clahes, Fiege, Picard, Schwelle, Seeliger, Strempel und die Herren Bassermann, Böhmer, Brinck, Henze, Kathammer, Kreutz, Roesler, Schütz. Mit Ausnahme von Magda Schwelle, Aug. W. Roesler und Heinrich Schütz singen alle Darsteller ihre Partien zum erstenmal.

Die Uraufführung im Thalia-Theater. Die nächste Uraufführung des Stadttheaters („Das reißende Lamm", Schauspiel von Emil Bernhard) findet Sonnabend, den 11. Dezember, im Thalia-Theater statt. Karten an der Kasse des Stadttheaters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0002

Internationale sozialistische Frauenkonferenz.

Bildung eines internationalen Frauenkomitees.

Brüssel, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Am Sonnabend und Sonntag fand im Brüsseler Volkshaus eine internationale sozialistische Frauenkonferenz statt. Zwölf Länder waren durch etwa 30 Delegierte vertreten. Aus Deutschland waren vertreten die Genossinnen Juchacz und Hanna, aus Oesterreich Adelheid Popp, aus der Tschechoslowakei Blatny und Karpinskova, aus England die Unterhausmitglieder Susanne Lawrence und Dorothy Jewson, ferner Agnes Dollan und Marion Philipps. Die Internationale war durch Friedrich Adler vertreten. Den Vorsitz führte die belgische Senatorin Spaak.

Der Hauptzweck der Konferenz war — gemäß dem Beschluß der Frauenkonferenz in Marseille — die Statuten festzusetzen für für ein permanentes internationales Frauenkomitee, das der Exekutive der Internationale als beratende Körperschaft für alle Frauen und Kinder betreffenden Fragen beigeordnet werden soll. Nach einer ausführlichen Debatte, an der sich Friedrich Adler mehrfach beteiligte, wurden die Statuten angenommen. Darnach wird ein internationales Frauenkomitee geschaffen, worin alle angeschlossenen Länder je nach Bedeutung durch ein, zwei oder drei Delegierte vertreten sind, die von den betreffenden sozialistischen Parteien im Einvernehmen mit den Frauenorganisationen gewählt werden. Dieses Komitee wählt ein fünfgliedriges internationales Bureau.

Am Sonntag referierten Vertreter der verschiedensten Länder über die Fortschritte der sozialistischen Frauenbewegung. Am Sonnabend fand eine öffentliche internationale Demonstration im Volkshaus statt, wo die Genossinnen Popp, Lawrence, sowie die Prenzessin Saumoneau namentlich über die Rolle der Frauen in der internationalen Friedenspropaganda sprachen.

Die Konferenz wählte in das internationale Bureau Popp (Oesterreich), Lawrence (England), Juchacz (Deutschland), Ribbins-Pelletier (Holland) und Budzinski (Polen). Gleichzeitig wurde mit Zustimmung Adlers beschlossen, den internationalen Informationen der Züricher Internationale ein periodisches Frauenbulletin hinzuzufügen. Die nächste internationale sozialistische Frauenkonferenz findet im Jahre 1928 in London statt. Adelheid Popp wurde als Delegierte zur Exekutive der Züricher Internationale wiedergewählt.

Gute Deutschnationale.

Es wird uns geschrieben: Vor mehreren Wochen widmete das kommunistische Witzblatt „Der Knüppel" dem Reichspräsidenten ein rohes und geschmackloses Gedicht: „Achtung, Hundel" Der Nachdruck dieses Pamphlets führte zur Bestrafung der Redakteure von mehreren kommunistischen Zeitungen. „Der Knüppel" wird von einer Firma Lidtke in Berlin gedruckt, deren Inhaber zwei Brüder namens Lidtke sind. Beide gehören nicht etwa der NSDP., sondern der Deutschnationalen Volkspartei an. Sie wollen den Druck des „Knüppel" lediglich infolge Mangels an anderen Arbeiten übernommen haben. Mit dieser „Entschuldigung" steht aber ihre weitere Angabe in offenem Widerspruch, daß der Umfang ihres Geschäftes es ihnen unmöglich gemacht habe, den Inhalt jeder Nummer des „Knüppel" vor der Drucklegung zu lesen!

Die Gebrüder Lidtke erweisen sich sowohl durch ihr keine Schranken kennendes Streben nach Gewinn wie durch die Kläglichkeit ihrer Ausreden als Männer, die auf eine Führerstellung in ihrer Partei Anspruch erheben können. Wir werden ihnen wohl auf absehbare Zeit in einem der deutschen Parlamente begegnen. Wer könnte leugnen, daß sie das Zeug dazu haben. Verbindungsmänner zwischen Deutschnationalen und Kommunisten zu sein!

Veränderungen bei der Reichswehr.

Der Reichswehrminister plant in nächster Zeit eine Reihe von Veränderungen an wichtigen Stellen der Reichswehr. Es verlautet, daß u. a. ein Wechsel auf dem Posten des Reichswehr-Gruppenkommandos I Berlin, den jetzt General v. Loßberg inne hat, in Aussicht genommen ist. Diesem Gruppenkommando untersteht die Reichswehr in Nord- und Ost-Deutschland.

Krisenerscheinungen in Frankreich.

Zunehmende Arbeitslosigkeit und Forderungen zur Abwehr.

Paris, 5. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der Generalsekretär des Französischen Gewerkschaftsbundes, Genosse Jouhaux, hat vor der radikalsozialistischen Kammergruppe den Vortrag wiederholt, den er vor einigen Tagen vor der sozialistischen Fraktion über die infolge der Besetzung des Franken drohende Wirtschafts- und Arbeitslosenkrise gehalten hat. Die Radikalsozialisten werden sofort nach Verabschiedung des Haushalts eine Abordnung zu Poincaré entsenden und ihn wie die Regierung auffordern, schon jetzt Maßregeln ins Auge zu fassen, um der Krise zu begegnen. Dazu gehören auf der einen Seite die Inangriffnahme großer wirtschaftlicher Arbeiten in den verschiedenen Teilen des Landes, vor allem auch der Ausbau des Straßburger Hafens, auf der anderen Seite ein strenges Verbot an sämtliche diplomatischen Vertretungen Frankreichs im Auslande, irgendwelche neuen ausländischen Arbeitskräfte nach Frankreich hereinzulassen.

Auch der Pariser Stadtrat hat sich am Sonnabend mit der großen Wirtschaftskrise beschäftigt und vorläufig eine Summe von 2 Millionen Frank für Familien ausgeworfen, die von der Arbeitslosigkeit bedroht sind. Die ersten Anzeichen der Krise haben sich in den letzten Wochen vor allem in der Schuhindustrie bemerkbar gemacht. So stehen in Limoges 15 Schuhfabriken vor der Arbeitseinstellung; zahlreiche andere schränken ihre Arbeitszeit und ihr Personal ein. Im 13. Pariser Bezirk, dem Zentrum der Pariser Schuhfabrikation, haben zahlreiche Fabriken Arbeiter entlassen. Auch in verschiedenen Orten der Pariser Bannmeile gibt es bereits zahlreiche Arbeitslose, vor allem in der Textil- und Getreideindustrie. Ebenso sollen in den großen Pariser Warenhäusern Entlassungen erfolgt sein oder bevorstehen. Mehrere Geschäfte haben ihren Angestellten einen zweiten Ruhetag in der Woche aufgezwungen.

Hessischer Volksentscheid.

Darmstadt, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Die Angriffe der Reaktion und der Kommunisten auf die Weimarer Koalition in Hessen sind durch die gestrige Abstimmung abgeschlagen. Der Volksentscheid lehnte mit 219 458 gegen 202 657 Stimmen die Auflösung des Landtages ab. Die Wahlbeteiligung betrug 49 Prozent.

Reichstagsabgeordneter Genosse Kirschmann, der den Wahlkreis Koblenz-Trier vertritt, ist zum 15. Dezember als Oberregierungsrat in das preußische Ministerium des Innern berufen worden, wo er das Westreferat vertritt. Er behält sein Reichstagsmandat bei, tritt aber aus der Redaktion der „Rheinischen Zeitung" in Köln aus.

Geheimberichte, Minister, und der Prinz.

„Streng vertraulich."

Unter dem Titel „Streng vertraulich" veröffentlicht General Waters seine Erlebnisse an verschiedenen europäischen Höfen, denen er als englischer Militärattaché zugeteilt war. Er spricht auch über seine Tätigkeit in der Spionageabteilung des englischen Kriegsministeriums, die das weniger verfängliche Firmenschild „Intelligence division" trägt, und zitiert dabei manche amüsante Anekdote: Im Jahre 1892 wurde ein streng vertraulicher Bericht über die Unmöglichkeit, die Durchfahrt durch die Dardanellen mit Schiffen allein zu erzwingen, ausgegeben. Die sechs Exemplare — mehr existierten nicht — kamen nur in die Hände der verantwortlichen Minister, aber auch diese schien noch nicht genügend Gewähr für die Geheimhaltung zu bieten, weshalb General Waters ersucht wurde, die sechs Exemplare einzusammeln und zu verbrennen. Die Besürchtung der Intelligence division erwiesen sich als mehr denn berechtigt. „Als Lord Salisbury um sein Exemplar ersucht wurde, sagte er, er habe ein vage Ahnung, daß er es schon einmal gesehen habe, und glaubte, er habe es in der Tasche eines alten Mantels zurückgelassen, den er seinem Gärtner geschenkt habe. Balfour wußte überhaupt nicht, was mit seinem Exemplar geschehen war, und der Chef der Marine meinte, er müßte seinen Bericht erst suchen lassen." Aber während die großen Politiker mit vertraulichen Berichten in einer so nachlässigen Weise umsprangen, hielt andererseits das Kriegsministerium die Geheimberichte vor dem englischen Thronfolger, dem späteren König Eduard, streng geheim. So wurde ihm der Bericht über den russisch-japanischen Krieg vorenthalten, weil der Direktor der strategischen Abteilung meinte, der Bericht sei zu vertraulicher Natur, um in die Hände des Prinzen gelegt zu werden.

Der Turm als Wahrzeichen.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 wird als Wahrzeichen einen 51 Meter hohen, von dem Darmstädter Architekten Prof. Albinmüller entworfenen Turm erhalten, der auf einer Grundfläche von 8×8 Metern, 37 Meter hoch, in Stampfbeton aufgeführt wird. Darüber hinaus wird sich 14 Meter hoch ein fein gestaffelter, aus Eisen und Glas konstruierter Aufbau erheben, der Restaurationsräume enthält und der während der Dunkelheit von innen her künstlerisch erleuchtet wird, von Blau-Violett über grelles Gelb bis zu leuchtendem Rubinrot abschwellend. — Unser Bild deutet, nach einer Zeichnung von Prof. Albinmüller, die prächtige Wirkung dieses erleuchteten Turmes recht glücklich an.

Der Postverkehr im Oktober.

Der Verkehr der Reichspost hat sich im Monat Oktober nahezu in allen Geschäftszweigen gehoben und teilweise höhere Monatsziffern erreicht als in den vorangegangenen Monaten. Die Zahl der Postscheckkonten erhöhte sich um 3383 auf 686 543. Ihr Guthaben betrug Ende Oktober 542 Millionen Mark. Der Telegraphenverkehr zeigte mit 8½ Millionen aufgelieferten Telegrammen eine erhebliche Steigerung, die bei Briefteleqrammen einer Zunahme von fast 26 Prozent gegenüber dem September entspricht. Im Fernsprechverkehr hat sich die Zahl der Fernsprechstellen um 10 756 auf 2 666 783 erhöht. Der Auslandsfunkverkehr ist gegenüber dem September um fast 18 Prozent, gegenüber dem Oktober 1925 um 17 Prozent gestiegen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat um über 30 000 zugenommen, betrug Ende Oktober 1 285 631. Die Einnahmen der Reichspost beliefen sich im Oktober auf rund 162 Millionen, die Ausgaben auf rund 141 Millionen. Im ersten Wirtschaftshalbjahr betrugen die Einnahmen 809 Millionen, die Ausgaben 881 Millionen.

Ein mehrfacher Brandstifter verhaftet.

Breslau, 6. Dezember. (WTB.)

Der „Schlesischen Volkszeitung" wird gemeldet, daß in Jugferndorf in der Tschechoslowakei der 37jährige arbeitslose Franz Wachsmann aus Domsdorf verhaftet wurde, als er einen von ihm selbst angelegten Brand wieder löschen wollte. Wachsmann gestand ein, seit 1923 überall in Deutschland und in der Tschechoslowakei, wo er wanderND umherzog, Scheuern und Schober in Brand gesteckt zu haben. Im ganzen werden ihm nicht weniger als 12 bis 15 Brandstiftungen zur Last gelegt.

350 Jahre Zuchthaus.

Berlin, 6. Dezember. (Privattelegramm.)

Nach einer Meldung der „Montagspost" aus Belgrad wurde in Prizrend das Urteil in einem Prozeß gegen 20 Albanier aus Prizrend gefällt, die angeklagt waren, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee in einem Kloster 14 serbische Soldaten und Zivilpersonen getötet zu haben. 18 Angeklagte wurden schuldig befunden, sieben freigesprochen, der Hauptangeklagte wurde in 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Strafe von zusammen 350 Jahren schweren Kerkers, da nach dem serbischen Gesetz das Urteil für jedes Verbrechen gesondert zu fällen ist.

Selbstmordversuch einer Pariser Anwältin. Im Pariser Justizpalast beging die 28jährige Rechtsanwältin Juliette Goublit einen Selbstmordversuch, indem sie kurz vor Beginn eines Prozesses, in dem sie eine ihrer ersten Verteidigungsreden halten sollte, sich eine Kugel in die Brust schoß. Der Grund zur Tat ist in einem Abschiedsbrief zu suchen, den sie von ihrem Bräutigam erhalten hatte.

Kriminalstatistik des Jahres 1924.

Eine vom Reichsjustizministerium und Statistischen Reichsamt veröffentlichte Statistik über die im Jahre 1924 abgeurteilten Verbrechen ergibt folgendes Bild: Vor dem Reichsgericht hatten sich wegen Hochverrats, Landesverrats, unbefugten Besitzes von Schußwaffen und Munition, Verrats militärischer Geheimnisse und Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen 75 Personen zu verantworten, von denen 67 verurteilt wurden. 9 Anklagen lauteten auf Angriff gegen Regierungsmitglieder, die Staatsform, die Reichs- und Landesfarben sowie auf Teilnahme an bewaffneten, geheimen und staatsfeindlichen Verbindungen; sie führten alle zur Verurteilung. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat 136 Verurteilungen ausgesprochen. Wegen Hochverrats wurden von ihm 12 Personen, wegen Raubes in Verbindung mit schwerer Körperverletzung 4, wegen Angriffs gegen die Regierungsmitglieder usw. 57 Personen verurteilt.

Ganz gewaltig ist die Zahl der Anklagen und Verurteilungen bei den Gerichten der Länder. Von ihnen wurden in 675 466 Fällen Anklage wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Strafgesetzbuch erhoben. Davon führten 558 446 zur Verurteilung. In 112 Fällen lautete das Urteil auf Tod. In 24 Fällen wurde lebenslängliches Zuchthaus, in 9427 Fällen 15 bis 25 Jahre Zuchthaus verhängt. Die Militärgerichte und Bordgerichte auf See fällten 4 Urteile wegen tätlichen Angriffes gegen Vorgesetzte und 2 wegen Aufforderung von Soldaten zur Verweigerung des Gehorsams.

Insgesamt wurden von der Staatsanwaltschaft 917 960 Anklagen wegen Verbrechens und Vergehens erhoben, die in 767 560 Fällen zu einer Verurteilung führten. Von den Verurteilten waren 129 644 Frauen und 48 566 Jugendliche. 224 146 Urteile lauten auf Gefängnis, Verweise wurden lediglich 335 ausgesprochen.

Von der Braut unter die Lokomotive geworfen. Auf dem Bahnhof in Soest war der landwirtschaftliche Gehilfe Walter Pander mit seiner Braut auf der Heimkehr von einem Vergnügen in Streit geraten. Plötzlich gab das junge Mädchen dem Bräutigam einen Stoß, so daß er auf die Schienen fiel. Da fast gleichzeitig ein Güterzug einfuhr, durch dessen Maschine der junge Mann erfaßt wurde, mußte er schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Mädchen ist geflohen.

Selbstmordversuch eines dreijährigen Kindes. In Wien hat dieser Tage ein dreijähriges Kind aus Gram darüber, daß sein Großvater wegen drückender Notlage Selbstmord begangen hatte, sich ebenfalls das Leben zu nehmen versucht. Die Mutter, die das Kind vermißte, fand es in einer Kammer hinter einem Kasten. Um den Hals hatte es zweimal eine Schnur geschlungen.

Unterschlagung eines Steuerbeamten. Der Steuerassistent Emil Weiß bei der Stadtverwaltung Hamborn hat durch Fälschungen 69 000 Mk. unterschlagen. Er ist von seinem Erholungsurlaub nicht mehr zurückgekehrt, sondern ins Ausland geflüchtet.

Jagd auf Kraftwagendiebe. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Berlin dem Autodroschkenbesitzer Kolbe von zwei Dieben der Kraftwagen gestohlen, den er einen Augenblick unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Er sah den Wagen noch um die nächste Ecke davonfahren. Mit zwei Polizeibeamten, die des Weges kamen, bestieg er einen anderen Kraftwagen und nahm die Verfolgung auf. Als sich die Diebe verfolgt sahen, sprangen sie an einem unbebauten Gelände ab und flüchteten über einen Eisenbahndamm. Da es ihnen gerade noch gelang, vor einem Vorortzug über den Damm zu kommen, konnten sie in der Dunkelheit verschwinden.

Mordversuch in Stettin. Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich am Sonnabendvormittag in der Wilhelmstraße in Stettin ab. Der Arbeiter Hans Müller verfolgte die Kontoristin Elise Hoge und gab, als er sie eingeholt hatte, einen Schuß auf sie ab, der das Mädchen in die Schulter traf. Dann ergriff er selbst die Flucht. Da er aber verfolgt wurde, rannte er in einen Hauseingang, wo er sich selbst einen Schuß in die Brust beibrachte. Beide mußten schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine Lokomotive abgestürzt. Beim Bau der Nordsüdbahn über das Tempelhofer Feld in Berlin entgleiste am Sonnabendvormittag die Lokomotive eines Feldbahnzuges, als dieser sich auf einem etwa 6 bis 8 Meter hohen Damm befand. Die Maschine überschlug sich mehrmals und bohrte sich tief in das Erdreich ein. Auch vier mit Schotter beladene Loren stürzten den Abhang herunter. Der Lokomotivführer konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

Neues deutsches Silbergeld

Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf Prof. Franz Kolbrands aus Eichstätt in Bayern.

Charlie Chaplin läßt sich scheiden. Großes Aufsehen erregt in den Vereinigten Staaten die Mitteilung, daß die junge Frau des weltberühmten Filmschauspielers Charlie Chaplin die Ehescheidungsklage eingereicht habe. Die Frau hat bereits mit ihren beiden Knaben die gemeinschaftliche Wohnung verlassen und ist zu ihren Großeltern zurückgekehrt. Sie will angeblich von Charlie Chaplin schlecht behandelt worden sein, zumal er in letzter Zeit keine Nacht mehr nach Hause gekommen sei.

Die Motorbraut verloren. Ein Kaufmann in Hannover hatte ein Motorrad erworben und unternahm, selbstverständlich mit Motorbraut hinter sich, seine erste größere Fahrt nach dem Kronsberge. Als er glücklich das Ziel erlangt, mußte er mit Entsetzen feststellen, daß er seine Begleiterin unterwegs verloren hatte. Er kehrte sofort wieder um, konnte die Verlorene aber nicht mehr finden. Sie war in der Zwischenzeit an einer scharfen Kurve der Straße mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden und in ein Krankenhaus überführt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192612 06-19/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der SPD. Halle Harz 42/44, Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Halle

SAJ. Heute abend Turnen. Die angesetzte Mitgliederversammlung fällt Dienstag aus. Wir beteiligen uns an der Versammlung im „Volkspark". Wir treffen uns pünktl. ½8 Uhr im Heim, um geschlossen hinzugehen.

Arbeiter-Wohlfahrt. Dienstag, den 14. Dezember, 8 Uhr abends, im „Gewerkschaftshaus": Mitglieder-Versammlung. Besprechung der Weihnachtsfeier.

— Nähstube Süd. Die Nähstunde findet in dieser Woche am Donnerstag statt und beginnt bereits um 9 Uhr. Weihnachtsarbeit, daher alles zur Stelle.

Aus dem Bezirk

Merseburg. Frauengruppe. Montag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, in den „Drei Schwänen" Frauenversammlung. Vortrag der Genossin Brohmann. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Delitzsch Die Kartellsitzung findet am Montag, dem 6. Dezember, statt. Alle Delegierte und Ortsgruppenvorsitzende müssen erscheinen 8144

Könnern Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung des engeren Parteivorstandes und des Vorstandes der Arbeiter-Wohlfahrt beim Genossen Schlüter, Mühlenstraße. Keiner darf fehlen.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Torgau. Montag, 6. Dezember, in der „Quelle" Mitgliederversammlung. Alle Kameraden und Freunde der Bewegung sind dazu herzlichst eingeladen. In der Versammlung wird der Reichstagsabgeordnete Kamerad Krüger (Merseburg) einen Vortrag halten.

Sonstige Vereine

Freier Sängerchor Halle

Für die am 26. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier verbunden m. Kinderbescherung, müssen die Kinder, welche daran teilnehmen, bis Mittwoch, den 8. Dezember, angemeldet werden. Später eintreffende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Seefische billig

Wir sind nicht nur billig, sondern liefern Ihnen auch gute lebendfrische Ware. Täglich besuchen tausende Hausfrauen aus allen Bevölkerungsschichten die

Gr. Ulrichstr. 58 8387
Bernburger Straße 17 am Reileck.

Kabeljau ohne Kopf . . ℔ **38**
Goldbarsch ohne Kopf ℔
Seelachs ohne Kopf . . . . ℔ 35₰
Schellfisch mit Kopf, klein ℔ 25₰
Karbonaden vollständig bratfertig aus feinstem zarten Kabeljau ℔ 55₰
Bratscholle . . . . ℔ 40₰

Ferner: Heute und morgen eintreffend
106400
Kieler Sprotten 58₰
Kiste mit 1 ℔ Inhalt . . . .

Fischkonserven
sind billige und praktische
Weihnachtsgeschenke!
Riesenauswahl, alle Packungen, wirklich prima Ware, zu billigsten Preisen.

Besonders billig:
Bratheringe 75₰
Dose über 2 ℔ . . . . . nur

C.T

Große Ulrichstraße 51 — Große Ulrichstraße 51

Première morgen, Dienstag, nachm. 4 Uhr:

Wien, wie es weint und lacht

Das größte, entzückendste und liebenswürdigste Wiener Lustspiel, 8 Akte nach Motiven von Ludwig Anzengruber.
Regie: Rudolf Walter-Fein.
Hauptrollen: 8384

Mady Christians, Imogene Robertson

In den weiteren Hauptrollen ein Aufmarsch der Prominenten:

Jack Mylong-Münz, Hans Brausewetter, Imogene Robertson, Werner Pitschau, Julius Falkenstein, Fritz Greiner, Wilhelm Diegelmann, Paul Biensfeld, Erich Kaiser-Titz, Frieda Richard.

Die Handlung spielt an der schönen blauen Donau!

Sanfte und stürmische Liebesgeplänkel aus dem lauschigen Wiener Wald — „Hübsche" Mädels und „fesche" Kavaliere — Köstliche Weinbeisser-Typen beim Heurigen bürgen für Tempo und Fröhlichkeit!

Es ist der Film der schönen Frauen! Der Film des berauschenden Wiener Walzers, des Wiener Gemüts, des Humors und der Wiener Geselligkeit!

Heiter! -- Lustig! -- Graziös! -- Pikant!

Ein echter Wiener Walzerfilm: Zart und anmutig, leise versponnen in weiche Melodien, leicht überstreut mit Zuckerln und Schlagobers.

Hierzu der prächtige bunte Teil

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

---

Futterkartoffeln
gute gesunde Ware,
hat preiswert abzugeben 8383
Herm. Bernstein
Halle-Trotha Fernruf 21978

Wirklich guten
Rum und Arrak
kauft man am besten bei 8367
Brehmer Nachf., Halle a. S.
Obere Leipziger Str. 43

Zirkus Renz kommt! 8399

Luftgewehre
in großer Auswahl, billig bei 8358
Hunold, Klausstraße

Stadt-Theater

Heute 8382
Montag 8 Uhr:
Paganini
Dienstag 8 Uhr:
Die Zauberflöte.

Walhalla
Tel. 28385
Leitung: C. Olfers.
Täglich 8 Uhr at ds
Endlosen Beifallsjubel
erzielt allabendlich
Adele Moraw
mit ihrem Kamel.
Außerdem das auserwählte
Attraktions Varieté-Programm 8386
Ermäßigte Preise.
Mittwoch, 8. Dez., nachm. 4½ Uhr:
Rotkäppchen
Ein Waldmärchen in fünf Akten mit dem Schweizer Kinderballett (12 kleine Tänzerinnen).
Preise v. 0,30—1,25 Mk.

Kuchenbleche 8392
Kuchenbretter
Stollenzeichen
Stollenbretter
liefern preiswert
Gebr. Gruneberg
Geiststraße 41.

Halt!
Kleine Anzeigen
wie: Kauf-Gesuche und Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten usw. finden hier stets ihren Erfolg!

Unser Berufsleben verlangt Nervennahrung: Frische Früchte!

„Ich will täglich frische Früchte!" So donnert der Hausherr im Tone gerechter Entrüstung. Und er hat ein Recht, danach zu verlangen, denn das Erwerbsleben verlangt Nerven, Kraft und Ausdauer. Die kluge Hausfrau trägt dem Rechnung und läßt keine Mahlzeit vorübergehen, ohne frische Früchte zu bieten: zum ersten Frühstück Trauben, zum zweiten Apfelsinen, abends einen Apfel.

Esst mehr Früchte, und Jhr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

C.T Gr. Ulrichstr. 51

Heute letzter Tag: 8385

Die versunkene Flotte

Amtliche Bekanntmachungen

Eisleben

Ausgabe der Steuerkarten für das Jahr 1927.

Die Ausgabe der Steuerkarten für das Jahr 1927 an alle Arbeitnehmer einschließlich Pensionäre usw. aus der Stadt Eisleben erfolgt an den nachbezeichneten Tagen während der Dienststunden (9—12 Uhr und 4—6 Uhr), Sonnabend dagegen von 8—1 Uhr, im zweiten Verwaltungsgebäude, Herrenstraße 10, Zimmer 6 für die angegebenen Straßen. Es werden ausgegeben:

Mittwoch, den 8. Dezember 1926: Andreaskirchplatz, Anstaltstraße, Auswärtige Gehöfte, Bäckergasse, Badergasse, Bucherstraße, Clotildestraße, Ernststraße, Freistraße, Gartenstraße, Gerbstedter Straße, Glockenstraße, Glumenstraße, Grabenstraße, Hahnegasse, Helbraer Straße, Herrenstraße, Hohetorstraße, Jüdenhof, Katharinenstraße, Klippe, Klosterplatz, Klosterstraße.

Donnerstag, den 9. Dezember 1926: Küstergasse, Lindenstraße, Magdeburger Straße, Markt, Martinsstraße, Nikolaistraße, Nikolaikirchplatz, Nußbreite, Oberhütte, Poststraße, Pulvergasse, Rammtorstraße, Rathausstraße, Rohrbornstraße, Sangerhäuser Straße, Schloßplatz, Schulgasse, Schulplatz, Sperlingsberg, Steinkopfstraße, Steinweg, Torgartenstraße, Vikariatsgasse, Zeißingstraße.

Freitag, den 10. Dezember 1926: Albrechtstraße, Annengasse, Annenkirchplatz, Bahnhofstraße, Bebelstraße, Wilhelm-Beinertstraße, Berggasse, Bismarckstraße, Blücherstraße, Borngasse, Braugasse, Breiter Weg, Clingesteinstraße, Creisfelder Gasse, Feldstraße, Funkstraße, Geiststraße, Hinterm Geiststift, Größlerstraße, Grüner Weg, Hallesche Straße, Hessestraße, Hüttenstraße, Kasseler Straße, Königstraße.

Sonnabend, den 11. Dezember 1926: Landwehr, Leuschnerstraße, Liebknechtstraße, Lindenhof, Lutherstraße, Mittelreihe, Moltkestraße, Mühlplatz, Mühlweg, Ottostraße, Obere und Untere Parkstraße, Petrikirchplatz, Petristraße, Plan, Querfurter Straße, Rammberg, Kleine Rammtorstraße, Rathenaustraße, Dr.-Miese-Straße, Schönerstedtstraße, Seminarstraße, Vordere, Mittlere u. Hintere Siebenhitze, Stadtgraben, Stahlshüttenhof, Weinberg, Welckerstraße, Zellergasse.

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn eines Kalenderjahres oder bei Beginn des Dienstverhältnisses auszuhändigen.

Wir ersuchen um pünktliche Abholung der Steuerkarten, da ohne sie eine Ermäßigung der Steuer nicht erfolgen darf. 8388

Eisleben, den 4. Dezember 1926.

Der Magistrat.

Michel Briketts
Anerkannt beste Marke

General-Vertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Merseburg
Fernruf 82 Fernruf 82
Kontor: Nulandtstraße (am Güterbahnhof)

Sporthaus
Käther
Merseburg, Kl. Ritterstr. 1
Spielwaren
Geschenkartikel
Lederwaren

Gebr. Becker
Lederhandlung
Gegründet 1861 Telefon 123
Merseburg.
Breitestr. 4

Wilhelm Schüler, Merseburg
Uhren und Goldwaren
Alleinverkaufsstelle der Alpina-Uhren
Eigene Reparaturwerkstätte.

Herrenschneiderei — Tuchhandlung
Sparen u. doch gut gekleidet sein?
Willst Du das, kaufe bei
Rulffes
ein
Spezialität:
Münchener Loden-Bekleidung

Merseburg
DEZEMBER

ANGEBOTE

Spare wieder!

auch kleinste Beträge, bei der
Kreissparkasse Merseburg
Kleine Ritterstraße 19 (Kreishaus).
Kostenlose Ueberlassung von Heimsparbüchsen.
Zweigstellen in Dürrenberg, Leuna und Papitz.

Karl Stürzebecher
Merseburg
Strumpfwaren :-: Wäsche
Herren-Artikel

Karl Baum
Merseburg
Kl. Ritterstr. 14 Gegründet 1882
Spezialgeschäft
feiner Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte
Feinschleiferei
für Messer u. Scheren aller Art

Sonder-Ausstellung Gotthardtstraße 16
für Oefen und Herde jeder Ausführung
Günstige Preise und Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus — Besichtigung jederzeit gern gestattet
C. F. Meister Merseburg
Telefon 158 und 160

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 6. Dezember 1926.

SPD., Ortsverein Halle.

Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspart", Burgstraße 27,

Mitgliederversammlung.

Genosse Pfarrer Kötzschke (Prösen) wird über das Thema sprechen:

„Kirche, Christentum und Sozialismus".

Bis hierher und nicht weiter.

Schmutz und Schund sollen einem Gesetz unterstellt werden, das in der Obhut der Kirchen liegen wird. Sobald die Geschichte jenen Kirchen ins Gesicht leuchtet, entpuppen sie sich selbst als Träger solcher Dinge. In der Schule freilich darf das nicht geschehen. Hier muß Religion und Geschichte den Kirchen zu Willen sein. Nur in den weltlichen Schulen wird Klarheit durch Wahrheit. Schickt Eure Kinder dorthin! Anmeldungen zunächst bis 15. Dezember, Umschulung zu Ostern 1927.

Kupferner Sonntag.

Es weihnachtet. Man merkte es gestern, wenn man einen Bummel durch die Stadt machte. Das Drücken, Schieben, Stupsen, wie es allenthalben auf den Straßen (man geht ja in Halle nicht rechts!) herrschte, wurde noch übertroffen durch das in den Läden und Warenhäusern. Diese hatten es auch an der nötigen Reklame nicht fehlen lassen: Die Schaufenster lockten zum Einkauf. Insbesondere vor den Spielwarenläden stauten sich die Menschen. Die Kinder ließen ihren Wünschen weitesten Raum. Aber manche Mutter blickte traurig darein, denn sie bedachte nur das wenige Nützliche, das der schmale Geldbeutel zu kaufen erlaubt. Vor den Schaufenstern der Delikateß-Geschäfte, wo die dicken Dauerwürste mit Tannengrün und Seidenbändchen geschmückt liegen, steht manch einer mit wehmütigem Blick, dem Arbeitslosigkeit monatelang keine Scheibe Wurst gestattete. Könnte man doch jedem Kind, jedem Hungrigen die Weihnachtswünsche erfüllen, daß an einem Tag im Jahr ein wenig Freude herrschte in jeder Hütte!

Es wird ein trauriges Weihnachten werden für viele. Die Festesfreude wird bedrückt sein von bitterster Sorge. Das werden auch die Geschäftsleute merken in der geringeren Kaufkraft der breiten Massen des werktätigen Volkes. Viele der gestrigen Besucher der Geschäfte werden wohl nur Sehleute gewesen sein.

Es ist deshalb in aller Interesse wünschenswert, daß besondere Bargeldgaben der Chefs, und des Magistrats an Arbeiter und Angestellte, es diesen ermöglichen, wenigstens etwas zu kaufen zum Fest. Den Aermsten der Armen, den Erwerbslosen, eher eine Weihnachtsbeihilfe, einen Trostpfennig in ihrem großen Elend! Besser als aller Pfaffentrost und alle Pfaffenreden zu Weihnachten ist das Geld für die ausgebeuterte Arbeiterklasse, das man ihr das ganze Jahr hindurch vorenthalten hat. Ist kein Geld in den Taschen der breiten Masse, so wird auch die beste Reklame fruchtlos bleiben, und arme, freudlose Weihnachten in den Familien herrschen.

Protestierende Bürgermeister.

Aus einem auswärtigen Blatte erfahren wir, daß am vergangenen Sonnabend in Halle die Bürgermeister der im Reichsstädtebunde vereinigten Klein- und Mittelstädte aus der Provinz Sachsen versammelt waren, um gegen die Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg nach Halle oder Magdeburg zu protestieren. Höchst eigenartig berühren muß die Tatsache, daß man die örtliche Presse, die doch an der zur Erörterung gestellten Frage ein ganz eminentes Interesse hat, bewußt von der Tagung fernhielt und die Grenze der Teilnehmerstädte ausgerechnet bei der Zahl 40 000 setzte. Hatten die Herren Belian (Eilenburg) und Hertzog (Merseburg) etwa im Sinn, den Vorsitzenden des Provinzialausschusses Weber (Halberstadt) unter allen Umständen auszuschalten, weil er als eifriger Befürworter der Sitzverlegung bekannt ist?

Nach dem Bericht des Merseburger „Korrespondent" legte der dortige Oberbürgermeister Hertzog nachdrücklichst Verwahrung ein gegen die Verlegung, die aber von dem anwesenden Landeshauptmann im Interesse der Provinz als notwendig bezeichnet wurde. Nach der diesmal nicht einstimmigen Annahme einer Protestentschließung wurde die öffentliche Hauptversammlung des Provinzialstädteverbandes eröffnet, zu der die Presse Halles ebenfalls nicht eingeladen war.

Nach dem Bericht eines Leipziger Blattes hielt der Geschäftsführer Dr. Haeckel einen Vortrag über kommunale Fragen finanzieller und verwaltungstechnischer Art. Redner führte u. a. aus, daß der Haushalt der Städte heute bereits mit etwa 15 Prozent des Vorkriegshaushaltes überschritten sei. Veranlaßt ist dieses Defizit durch ein Mehr für Wohlfahrtsausgaben von 28 Prozent. Die Aussichten für die kommenden Jahre sind nicht günstig, wenn auch die Einkünfte durch einen Mehrertrag der Einkommensteuer infolge günstigerer wirtschaftlicher Lage eine Steigerung erfahren werden. Der vorläufige Finanzausgleich habe die Hoffnungen, die in ihn gesetzt wurden, nicht erfüllt. Weiter befaßte sich der Redner mit dem Wohnungsbauproblem und nahm Stellung zu der Frage des Gastschulgeldes. Das ist das Schulgeld für Landkinder, die städtische Schulen besuchen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Der Hauptausschuß und Gesamtvorstand für das Geschäftsjahr 1927/28 wurden wiedergewählt

Junglehrernot!

Auf vier Lehrerstellen ein stellenloser Junglehrer.

Nach der letzten amtlichen Statistik sind in der Provinz Sachsen 9692 Lehrer- und Lehrerinnenstellen vorhanden. Dem stehen 3036 Schulamtsbewerber und -bewerberinnen gegenüber, von denen etwa 80 Prozent, nämlich 2511, nicht im Schuldienst beschäftigt sind. Auf je vier Lehrerstellen entfällt in der Provinz ein stellenloser Junglehrer und auf je drei Lehrerinnenstellen eine stellungslose Junglehrerin. Der augenblickliche Zustand ist auf die Dauer unhaltbar, wartet doch der größte Teil dieser Junglehrer seit vier und mehr Jahren darauf, endlich den gewählten Beruf ausüben zu können. Dabei sind die Unterbringungsaussichten in den nächsten Jahren die denkbar schlechtesten:

Es betrug in Preußen die Zahl der Beschäftigungslosen:		die Zahl der gesamten Lehrerstellen:
Oktober 1921	15 243	116 662
Mai 1922	19 809	119 385
November 1924	26 890	112 194
Mai 1926	29 706	109 763

Wenn diese Entwicklung nicht bald rückläufig in Erscheinung tritt, wird der letzte Junglehrer in der Provinz wahrscheinlich erst in 15 Jahren zum ersten Mal seinen Beruf ausüben können. Es ist unbedingt notwendig, daß der Staat im Interesse unseres Schulwesens baldigst auf irgend eine Weise Wandel schafft. Rö.

Geburtsanzeige bei dem Standesamt.

Auf dem Standesamt sind alle Geburten anzuzeigen, die innerhalb des Standesamtsbezirks eingetreten sind, selbst wenn die Mutter dort nicht wohnt, sondern sich nur vorübergehend aufhält. Statt der Geburtsort nicht fest, weil die Entbindung während einer Fahrt eintrat, so entscheidet der Ort, wo die Entbundene den Eisenbahnzug, das Binnenschiff, das Luftschiff usw. verlassen hat.

Jede Geburt ist innerhalb einer Woche dem Standesamte anzuzeigen. Zur Anzeige einer Geburt sind verpflichtet: a) der eheliche Vater, b) die Hebamme, c) der Arzt, der bei der Niederkunft zugegen war, d) jede andere Person, die bei der Niederkunft zugegen war, e) die Mutter, sobald sie dazu imstande ist. Jedoch ist jede der unter b) bis e) genannten Personen nur dann verpflichtet, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist. Die Anzeige ist in der Regel mündlich zu erstatten. Hat sich die Geburt in einer öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Kranken-, Gefangen- oder ähnlichen Anstalt ereignet, so ist allein der Vorsteher der Anstalt oder der dazu ermächtigte Beamte verpflichtet. In solchen Fällen genügt schriftliche Anzeige

Unanständige, anstößige und sinnwidrige Vornamen hat der Standesbeamte zurückzuweisen Sonst aber ist die Auswahl der Vornamen frei. Standen die Vornamen des Kindes zur Zeit der Anmeldung noch nicht fest, so ist ihre Angabe binnen zwei Monaten nach der Geburt nachzuholen. Ist ein Kind totgeboren oder in der Geburt verstorben, so muß die Anzeige spätestens dem nächstfolgenden Wochentage geschehen. Wird ein Kind gefunden (Findelkind), muß der Fund spätestens am folgenden Tage bei der Ortspolizeibehörde angezeigt werden.

Wer einer der erwähnten Anzeigepflichten nicht rechtzeitig nachkommt, hat eine Geldstrafe von 1 bis 150 Mark oder eine Haftstrafe von einem Tag bis zu sechs Wochen verwirkt. Außerdem kann der Standesbeamte, wenn die Anzeige unterbleibt, durch Geldstrafen bis zu 1000 Mk. sie erzwingen.

Der Standesbeamte hat zu prüfen, ob das Kind ehelich oder unehelich geboren ist. Ehelich ist ein Kind, dessen natürliche Eltern während der Schwangerschaft der Frau, wenn auch nur kurze Zeit, verheiratet waren, sei es am Anfang oder am Schluß oder in der Mitte der Schwangerschaft oder, wie meist, während ihrer ganzen Dauer. Als Zeit der Schwangerschaft gelten in der Regel 302 letzten Tage vor der Geburt, als Empfängniszeit gilt die Zeit von 181. bis zum 302. vor dem Tage der Geburt. Ein Kind, das kurz nach der Heirat seiner Eltern geboren ist, gilt also als ehelich, ebenso ein solches, dessen Mutter erst innerhalb der letzten 302 Tage verwitwet oder rechtskräftig geschieden ist.

Erkennt bei der Anzeige einer Geburt eines unehelichen Kindes der Anzeigende oder ein anderer gleichzeitig erschienener Mann die Vaterschaft an, so hat der Standesbeamte dies am Schlusse der Geburtseintragung vor den Unterschriften zu beurkunden. Der Anerkennende kann auch verlangen, daß seine Anerkenntnisserklärung in einer besonderen Urkunde aufgenommen wird. Dann erscheint die Anerkennung im Geburtsregister nur, wenn etwa später ein Beteiligter beantragt, daß die Anerkennung nachträglich am Rande vermerkt werde. Die Anerkennung eines unehelich geborenen Kindes durch den Vater hat für sich allein nicht etwa die Ehelichkeit des Kindes zur Folge. Erst dadurch, daß er die Kindesmutter heiratet, erlangt das Kind die Stellung eines ehelichen Kindes. Liegt die Anerkennung später als die Heirat, so ist in der Zwischenzeit das Kind deshalb nicht, als ehelich zu behandeln, weil noch nicht erhellt, daß der Ehemann der Erzeuger ist. Nur wenn beides, Anerkennung und Heirat, vorliegt, gilt das Kind als ehelich. Die meisten Anerkennungen werden, wie es aus der Praxis hervorgeht, bei der Eheschließung ausgesprochen. Ist die Vaterschaft anerkannt und heiratet der Vater des Kindes die Kindesmutter, so hat von diesem Zeitpunkte an auch das Kind den Namen seines Vaters zu führen.

Die Anerkennung gilt nur wenn der Erzeuger die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt. Ist der Erzeuger Ausländer, so ist das Recht seines Heimatstaates maßgebend. Will ein Deutscher das von einer Ausländerin außereheliche geborene Kind anerkennen, so hat der Standesbeamte außer der deutschen Form auch die Form zu beobachten, die das Heimatrecht der Mutter für eine Legitimation (Anerkennung) verlangt. Die Formen der Anerkennung sind in den außerdeutschen Staaten ganz verschieden. Durch eine rechtswirksame Anerkennung erhält das uneheliche Kind nicht nur die Eigenschaft eines ehelichen, sondern auch die Staatsangehörigkeit des Vaters. Das gilt nach deutschem Recht, aber auch nach den meisten ausländischen Rechten. Will ein Minderjähriger oder ein sonst nur beschränkt Geschäftsfähiger die Vaterschaft anerkennen, so muß sein Vater oder sein sonstiger Vertreter einwilligen.

Ein uneheliches Kind kann auch vor der zuständigen Behörde für ehelich erklärt werden. Zuständig ist für preußische Staatsangehörige der Justizminister, der diese Zuständigkeit im allgemeinen auf den Landgerichtspräsidenten übertragen hat. Die Vorbereitungen zur Ehelichkeitserklärung hat das zuständige Amtsgericht zu treffen.

Annahme an Kindes Statt (Adoption). Durch gerichtlich bestätigten Vertrag — der auch vor einem Notar geschlossen werden kann — kann eine Person oder ein Ehepaar eine andere Person an Kindes Statt annehmen, vorausgesetzt, daß der Annehmende keine ehelichen Abkömmlinge hat, mindestens 50 Jahre alt ist und mindestens 18 Jahre älter ist als der anzunehmende Teil. Von dem Alterserfordernis kann in Preußen beim zuständigen Amtsgericht Befreiung erteilt werden. Dem Antrage ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen, daß leibliche Kinder nicht mehr zu erwarten stehen. Nach einer inzwischen vom preußischen Justizminister erlassenen Ausführungsverordnung ist wegen der Befreiung des Alterserfordernisses eine wesentliche Erleichterung herbeigeführt worden. Demnach soll von der Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses regelmäßig abgesehen werden, wenn ein Kind von einem Ehepaar, das gemeinschaftlich Kinder nicht geboren hat, nach zehnjähriger Dauer der Ehe als gemeinschaftliches Kind angenommen werden soll. Außerdem, wenn das leibliche Kind des einen Ehegatten oder eines seiner Geschwister von dem anderen Ehegatten an Kindes Statt angenommen werden soll.

Einbenennung (Namenserteilung). Hat eine uneheliche Mutter nach der Geburt des Kindes geheiratet, so kann der Ehemann, der nicht der Erzeuger ist, dem Kinde seinen Namen erteilen. Dazu gehört die Einwilligung des Kindes, wenn dieses minderjährig ist, die des Vormundes, die Einwilligung der Mutter und die Erklärung des Ehemannes der Mutter. Zur Entgegennahme der Erklärung ist in Preußen zuständig nur der Standesbeamte des Geburtsregisters und, wenn die Erklärung bei der Eheschließung abgegeben wird, auch der Standesbeamte, vor dem die Ehe geschlossen wird. Andernfalls ist das Amtsgericht zur Entgegennahme der Erklärung zuständig. Die Namenserteilung kann sich nur auf ein uneheliches Kind beziehen. Für ein im Ehebruch gezeugtes Kind, das als ehelich gilt, kommt sie erst in Frage, nachdem der frühere Ehemann die Ehelichkeit im Prozeßwege mit Erfolg angefochten hat. N.

Auch eine Auswirkung des Kinderwagenverbots.

Verlegung der Sprechstunden beim Stadtarzt.

Vom Stadtgesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Die Sprechstunde Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr bisher im Stadtgesundheitsamt Schmeerstraße 1 (Ausstellen von Stillbescheinigungen) wird von jetzt an in den Räumen der Universitäts-Kinderpoliklinik am Franzosenweg abgehalten, weil nach der neuen Straßenverkehrsordnung nachmittags Kinderwagen nicht mehr in der Schmeerstraße anfahren dürfen.

Die Sprechstunde für Kleinkinder im Gesundheitsamt Montag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr bleibt bestehen, jedoch dürfen hier ebenfalls Kinderwagen nicht mitgebracht werden. Da gegen ist zur Sprechstunde Mittwochs früh 8½ bis 10 Uhr im Gesundheitsamt das Mitbringen von Kinderwagen erlaubt.

Wer liebt Fridericus?

In den letzten Tagen der Woche sind in das Postschließfach unserer Redaktion die ersten Briefe geflattert, die mit der Monarchistenmarke des „Republikaners" Stingl freigemacht waren. Sie stammten von der Volkshochschule Halle, einem kommunistisch beherrschten Arbeitersportverein und dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle, deren Leitung bekanntlich ebenfalls rein kommunistisch ist. Unsere ständigen Korrespondenten verwenden, wenn ihnen die deutschnationale Reklamemarke angeboten wird, zwei Schillermarken, und zwar nach dem neulich veröffentlichten Vorschlage: Eine Fünfpfennigmarke in der rechten oberen Ecke, die andere in der linken unteren, was bei der Post den Gebrauch der Stempelmaschine erschwert. Die Post hatte sich dadurch geholfen, daß die rechte obere Marke gestempelt, die linke untere aber durch ein Kreuz mit dem Kohlenstift entwertet war.

So ist's recht! Wenn die Post jeden Brief noch einmal besonders vornehmen muß, um die zweite Marke zu entwerten, wird sie den Fridericus schon aus dem Dienst entlassen. Deshalb immer: Zwei Schiller statt einem Fridericus, einen in die rechte obere, den anderen in die linke untere Ecke.

Wahlen auf dem Kreistag des Saalkreises.

Am Schlusse der Tagesordnung, die der Kreistag des Saalkreises in seiner Sitzung am Freitag zu erledigen hatte, wurden auch noch einige Wahlen vorgenommen. Da der Oberpräsident den als Amtsvorsteher von Niemberg gewählten Schlosser Karl Eckelmann (KPD.) in Hohenthurm nicht bestätigt hat, weil dieser infolge seines Berufs nur an einem Tage der Woche seinen Pflichten als Amtsvorsteher nachkommen kann — Eckelmann arbeitet während der Woche außerhalb seines Wohnorts —, war ein anderer Amtsvorsteher zu wählen. Die Kommunisten schlugen den Schlosser Friedrich Wieleke aus Spickendorf vor, der auch mit 15 gegen 10 Stimmen gegen den Kandidaten der Bürgerlichen, Herrn Schellenberg, gewählt wurde. Sein Amt als Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Brachstedt niederzulegen hatte der Landwirt Friedrich Richter. An seiner Stelle wurde der Kommunist Albert Kampil aus Oppin mit 15 Stimmen gewählt, während 11 Stimmen auf den Invaliden Dönitz (Brachstedt), den die Bürgerlichen vorschlugen, fielen. Ferner war das Amt des Schiedsmannes für den Schiedsmannsbezirk Brachstedt neu zu besetzen. An Stelle des von den Bürgerlichen vorgeschlagenen Gutsbesitzers Stock (Burg) wurde mit 14 gegen 11 Stimmen der Dreher Paul Weiße (KPD.) gewählt.

Wenn unsere Genossen bei diesen Wahlen ihre Stimmen immer den Kommunisten gaben, so gingen sie von der Erwägung aus, diesen Gelegenheit zu geben, sich in praktischer Arbeit zu üben. Gen Merchan hatte durchaus recht, als er betonte, daß die Kommunisten dadurch noch gute Anhänger des Parlamentarismus werden würden.

Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung findet heute nachmittag 4 Uhr statt. Einziger Punkt der Tagesordnung ist: „Ergänzungswahl zum Rechts- und Verfassungsausschuß", die durch die Amtsniederlegung der Mitglieder des Ordnungsblockes notwendig geworden ist. Es steht noch nicht fest, auf welche Art sich die Herren Hirsch und Steinbrück weiter zu blamieren gedenken.

Die Universität Halle hat durch die Firma Sauer in Frankfurt a. O. eine Orgel bauen lassen, die als unmittelbares Ergebnis der Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst anzusehen ist. Dieses Instrument ist insofern eine Rarität, als sie nicht nur die leider in Verlassenheit geratenen, entzückenden Klangfarben der Orgel des Barockzeitalters besitzt, sondern auch mit den neuzeitlichen Errungenschaften im Orgelbau vollkommen versehen ist. Die Einweihungsfeier des hochinteressanten Instruments findet am 11. Dezember statt.

Volkshochschule. In der Vortragsreihe „Beethoven" von Dr. Ottdorf wirkt am Mittwoch, dem 8. Dezember, in der Aula des Lyzeums I, Alte Promenade 21, Eingang Unterberg, das Bohnhardt-Quartett mit Konzertmeister Bohnhardt und die Herren Koch, Percher, Weiße.

Eine neue Republik hat der Druckfehlerteufel geschaffen, und zwar in dem am Sonnabend in unserem Blatte veröffentlichten Artikel „Die Verantwortlichkeit des Redakteurs". (Provinzteil). Aus der Rubrik „Sprechsaal" ist eine Republik „Sprechsaal" gemacht worden, wodurch sich die Zahl der Republiken um eine vermehrt hat. Es steht nun aber auch fest, was von den Monarchisten immer behauptet wird, daß die Republiken mit dem Teufel in Verbindung stehen, und sogar mit dem Druckfehlerteufel, dem gerissigsten aller schwarzen Gesellen.

Lehrgang für Gemüsebau. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet durch ihr Versuchsfeld für Gemüsebau in Calbe in diesem Winter wiederum den bekannten Vortragslehrgang für praktische Gemüsebauer und feldgemüsebautreibende Landwirte. Auf Grund besonderer Umstände und mit Rücksicht darauf, daß die Vorträge dem Gemüsebauer für die Frühjahrsbestellung sehr nützlich sind, findet der Lehrgang bereits am 14. Dezember statt. Das Versuchsfeld für Gemüsebau in Calbe a. S. erteilt Auskunft.

Selbstmordversuch in der Wirtschaft. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr schoß sich ein 26jähriger Mann in einer Gastwirtschaft mit einem Trommelrevolver in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die linke Schulter. Der Lebensüberdrüssige wurde mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Die temperamentvollen Bierpferde. Am Sonnabend scheuten an der Ecke Leipziger- und Kleinen Brauhausstraße die Pferde eines Bierwagens und rannten entgegenkommenden Personenkraftwagen, welcher hierbei so stark beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Die obligaten Keilereien. In der gleichen Nacht ereigneten sich mehrere Schlägereien, in deren Verlauf zwei Männer leichte Verletzungen erlitten. Durch hinzukommende Polizeibeamte wurden die Streitigkeiten geschlichtet und mehrere beteiligte Personen zwecks Personalienfeststellung der Polizeiwache zugeführt. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 2 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Kleinen Ulrichstraße, Ecke Bergstraße, gerufen, wo zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden war. Verletzt wurde niemand. Die Beteiligten wurden zwecks Personalienfeststellung der Polizeiwache zugeführt.

Die Ex-Lichtspiele Ulrichstraße bringen heute zum letzten Male den Film „Die versunkene Flotte". Ab morgen, Dienstag, läuft dann der entzückende Mady Christians Lustspielschlager „Wien, wie es weint und lacht". Alles Nähere siehe Inserat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192612 06-19/fragment/page=0005

Aus der Provinz.

Steht eine neue Hochwassergefahr bevor?

Aus Hoyerswerda berichtet uns ein Landsmann, der dort Gelegenheit hat, das Steigen des Wassers der Schwarzen Elster zu beobachten, daß seit Sonnabend vergangener Woche der Wasserspiegel weiter gestiegen ist, so daß jetzt nur 20 Zentimeter vom Stande des 17. Juni fehlen. Eine gewaltige Wasserfläche bedeckt die Niederungen zu beiden Seiten der Elster. Der durch das neue Hochwasser angerichtete Schaden ist naturgemäß sehr groß, denn ein großer Teil der Felder, die man von dem letzten Hochwasser erst vorbereitet und besät hat, steht mit den Saaten unter Wasser.

Diese Botschaft ist keine freudige, weil anzunehmen ist, daß das Hochwasser auch in anderen Gegenden wieder steigen wird. Noch stehen die Niederungen der Schwarzen Elster unter Wasser von der letzten Ueberschwemmung, und die hervorgerufenen Schäden sind durchaus noch nicht behoben. Unabsehbar aber ist der Schaden, der nach dem Versiegen der Ueberschwemmung erst zutage treten wird, denn die Verschlammungen und das Verwesen der Grasnarbe werden große Schäden an den Wiesen hinterlassen. Auch die Felder sehen noch trostlos aus. In vielen Orten des Kreises Schweinitz, wie in Clossa zum Beispiel sind ganze Landstriche gar nicht umgeackert worden, weil der Boden noch zu naß war oder eine einzige Verfilzung durch die Wucherung von Wassergräsern aller Art bildete.

Wie gesagt, die Schrecken des letzten Hochwassers steigen bereits wieder herauf, wenn man die Hiobsbotschaft hört, daß das Wasser der Elster wieder im Steigen begriffen ist. Angesichts der neuen Gefahr muß nochmals mit allem Nachdruck verlangt werden, daß die Regierung nun endlich Schritte unternimmt, vorbeugende Maßnahmen zu treffen.

Die Elsterregulierung wird beschleunigter vorgenommen werden müssen.

Vor allen Dingen aber werden die Flußläufe bei Schweinitz und Jessen und schließlich auch die Einmündung der Elster in die Elbe so gestaltet werden müssen, daß die dortige Gegend nicht bei jedem Regenguß das Sammelbecken des Wassers bildet. Allem Anschein nach liegen die Uebelstände darin, daß die oberen Flußläufe reguliert sind und das Wasser schneller abläuft, während in den unteren Läufen die Regulierung immer noch auf sich warten läßt.

Vorlagen für den Sangerhäuser Kreistag.

Wie wir bereits berichteten, ist der Kreistag auf Montag, den 20. Dezember, vormittags 9 Uhr, einberufen. Zu den bereits mitgeteilten Punkten der Tagesordnung sind noch folgende hinzugekommen: 14. Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 500 Mark für deutsche Wohlfahrtseinrichtungen in Polnisch-Oberschlesien. — 15. Antrag, die **Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Zukunft von der Herstellung von Arbeiterwohnungen abhängig zu machen.** — 16. Antrag zur **Linderung der Erwerbslosigkeit sowie der Not der Erwerbslosen.** — 17. Vorlage der Einnahmen und Ausgaben nach dem Stande vom 1. Dezember 1926. — 18. Vorlage eines **Programms über die Verwendung der Hauszinssteuermittel** für das Jahr 1927. Erörterung eines **Wohnungsbeschaffungsprogramms** über den Rahmen des Hauszinssteueraufkommens hinaus. — 19. a) Vorlage einer Uebersicht über sämtliche Provinzial- und Kreisstraßen im Kreise; b) Vorlage einer Uebersicht über **die im laufenden Haushaltsjahr fertiggestellten und noch im Bau befindlichen Straßenbauten;** c) **Vorlage eines Straßenbauprogramms auf mehrere Jahre.**

Außer den Punkten 14 und 19a sind alle vorstehenden Tagesordnungspunkte auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion in die Tagesordnung aufgenommen worden. Dieses trifft auch für Punkt 13, Einführung der Berufsschulpflicht im Kreise durch Kreissatzung, zu. Der Antrag unserer Fraktion zu Punkt 16 lautet:

„Die große Not der Erwerbslosen, die infolge der Dauerkrise ins Ungemessene steigt, erfordert durchgreifende Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Linderung der Notlage. Der Kreistag wolle daher beschließen:

Der Kreisausschuß wird verpflichtet:

1. **alle sich irgend ergebenden Arbeiten, vor allem den Straßen- und Wohnungsbau, in weitestgehendem Maße durchzuführen** und zu fördern;

2. auf alle Gemeinden des Kreises, vor allem auch auf die Stadt Sangerhausen, einzuwirken, daß **alle in absehbarer Zeit notwendig werdenden Arbeiten sofort ausgeführt werden;**

3. **bei der Vergebung von Armenmitteln weitherzig zu verfahren.** Die Gemeinden sind entsprechend zu informieren;

4. umgehend auf die Reichsregierung einzuwirken, daß a) **eine weitere Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenunterstützung erfolgt;** b) **die Befristung der Unterstützungsdauer aufgehoben wird;** c) **die Bedürftigkeitsklausel ärther Kraft gesetzt wird;** d) **die Pflichtarbeit fortfällt;** e) **der Benutzungszwang der öffentlichen Arbeitsnachweise bei der Arbeitsvermittlung sofort eingeführt wird;** f) **die Schaffung eines freien Arbeitsverhältnisses mit tariflicher Entlohnung für Notstandsarbeiter erfolgt;** g) **die schnellste Verabschiedung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung in einer Form erfolgt, die eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Fürsorgezustand aufweist;** h) **die Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages durch Gesetz schnellstens erfolgt.**

Die sozialdemokratische Fraktion hat durch die Einbringung dieser Anträge wieder bewiesen, daß sie gewillt ist, die Interessen der proletarischen Kreiseinwohner wahrzunehmen. Sie hat zu wiederholten Malen bewiesen, daß sie das Vertrauen aller Arbeiterwähler verdient.

Eine nachahmenswerte Einrichtung.

Die Stadt Dessau hat jetzt Fortbildungskurse für Erwerbslose eingerichtet. Als Leiter der Lehrgänge haben sich stellungslose Ingenieure und Kaufleute zur Verfügung gestellt. Obwohl keinerlei Zwang zur Teilnahme ausgeübt wird, haben sich über 300 Erwerbslose für die verschiedenen Kurse eintragen lassen. Die Kurse sind in zwei Abteilungen gegliedert, und zwar in eine kaufmännische und eine technische.

Artern. Sumpfblüten. Schon einmal an dieser Stelle haben wir uns mit den Methoden der hiesigen Zuckerfabrik befaßt, die die während einer Kampagne krank gewordenen Arbeiter entläßt oder solche Arbeiter nicht wieder einstellt, die in früheren Kampagnen für zugezogene Bruchleiden ein Bruchband verlangten. Dies mußte auch der für die diesjährige Kampagne angenommene Arbeiter Otto Schnorrbusch aus Artern über sich ergehen lassen. Schnorrbusch bekam infolge der unhygienischen Zustände dieses Betriebes ein Furunkel, welches vom Arzt geschnitten werden mußte, und ihm die Arbeit unmöglich machte. Vom Kassenarzt krank geschrieben, erhielt er von der Firma denoch die Aufforderung, zur Arbeit zu kommen. Sich einen innerlichen Zwang antuend und mit der Versicherung des Arztes, daß er noch völlig arbeitsunfähig sei, begab sich der Arbeiter dennoch zur Fabrik, um hier vom Siedemeister die Mitteilung zu erhalten, daß kranke Arbeiter nicht beschäftigt werden und er entlassen sei. Das ist eine Rigorosität, die ihresgleichen sucht, und wunderbar hineinpaßt in das Bild von den gemeinsamen Interessen zwischen Kapital und Arbeit und dem herrlichen Volksgemeinschaftsgedanken, wovon in Werksvereinen und vaterländischen Verbänden so schön geredet wird. Nur um die Betriebskrankenkasse nicht zu belasten, damit auch der Unternehmerbeitrag recht niedrig bleibt, beschäftigt man keine kranken Arbeiter, die können verhungern. Vielleicht äußert sich die Betriebskrankenkasse aber zu dem Vorwurf, daß sie im vorigen Jahre einem leitenden Beamten auf ihre Kosten sechs Wochen Kuraufenthalt gewährt hat. Ist das wahr? Wir erwarten bestimmt Antwort! Bedauerlich ist es, daß der Betriebsrat der Zuckerfabrik die Machinationen der Firma deckt.

Elsterwerda. Lotterielose der Arbeiterwohlfahrt sind nur noch in kleiner Angahl im Zigarrengeschäft von Johannes Hemprich, Am Markt 8, zu haben.

Rückenberg. Die Sorgen der „Elster-Rundschau". Es ist immer die alte Geschichte, wenn man der Bubiag etwas Unangenehmes sagt, fühlt sich die „Elster-Rundschau" veranlaßt, die Bubiag in Schutz zu nehmen. Manchmal glaubt man dies in recht geschickter Weise zu tun, indem man den Anschein erweckt, es handelte sich um Zuschriften aus dem Leserkreise. Uns kann man damit nicht irreführen. Es ist der Zeitung unangenehm, daß wir darauf hingewiesen haben, daß die Bubiag den Kriegervereinen usw. als Weihnachtsgabe Geld überwiesen hat und nannten dies „Almosen". Wahrheiten sind oft unangenehm. Die andauernde Beteuerung des genannten Blattes, sie sei keine Bubiagzeitung, wird durch die Wiederholungen nicht glaubhafter. Wir wissen genau, daß Herr Geiger maßgeblichen Einfluß auf diese Zeitung hat. Man kann gespannt darauf sein, ob die Redaktion der „Elster-Rundschau" wagt, auch dieses abzustreiten.

Falkenberg. Wer trägt die Schuld? Wir berichteten in der vorigen Woche von den Eisenbahnunfällen, die in Falkenberg innerhalb 24 Stunden vorgekommen sind. Aus unserem Bericht konnte man lesen, daß wir mit dem Ausdruck „Kopflosigkeit der Aufsichtsbeamten" die aufsichtsführenden Beamten des Anhalter Rangierbahnhofes meinten. Dies wollten wir nicht sagen, denn wir wissen, daß die Betriebsbeamten einen schweren, verantwortlichen Dienst haben und daß sie mehr als ihre Pflicht tun. Wir wollten die leitenden Beamten des Bahnhofs treffen. Diese Herren müßten bei einem derartigen Unfall wissen, was sie zu tun haben. Wenn ein Personenzug durch Unfall nicht weiter kann, da die Gleise gesperrt sind, muß der leitende Beamte des Bahnhofs wissen, wie er zu handeln hat. Also, in diesem Fall hätte er veranlassen müssen, daß sofort einige Personenwagen gestellt wurden, um die Reisenden weiter zu befördern. Die leitenden Aufsichtsbeamten hatten sowieso alle Hände voll zu tun.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 6. Dezember 1926.

Der Straßenbau Osterfeld—Schkölen.

Kreisausschuß und Wegebaukommission werden dem Kreistag bezüglich des Straßenbaues Osterfeld—Schkölen vorschlagen: 1. Vom Bahnübergang Ostenfeld nach Goldschau wird der bisherige Weg vorläufig chaussiert, später mit Kleinpflaster versehen. Die Straße wird durch Goldschau geführt. Die Straße um den Ort zu legen, erfordert bedeutende Kosten. Dieser Frage kann vielleicht später näher getreten werden. Enge Stellen am Orte lassen sich noch ausgleichen. — 2. Die Gemeinden und Gutsbezirke überlassen Grund und Boden unentgeltlich. Mit Rücksicht darauf, daß die beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke seit Jahren durch die Kreissteuern auch zu anderen Kreisstraßen beitragen, wird von der Erhebung eines besonderen Geldbeitrages abgesehen. — 3. Der bereits ausgebaute Straßenzug Rautschütz—Zöschorgula wird auf den Kreis übernommen, der auch den Aufwertungsbetrag erstattet. Die Straße muß verbreitert werden.

Frauengruppe. Heute abend 8 Uhr in den „Drei Schwänen" Frauenversammlung. Erscheinen aller Genossinnen wird erwartet.

Der Vorsteher des Kanalbauamts. Als Vorsteher des neu errichteten Kanalbauamts in Merseburg ist Regierungsbaurat Pröllzoon Saalfeld nach hier versetzt worden.

Der Sanddurchbruch. Der Magistrat hatte die anliegenden Besitzer zu Beiträgen für den Sanddurchbruch veranlaßt. Dagegen hatte ein Hausbesitzer beim Bezirksausschuß in Merseburg Einspruch erhoben, welcher die Veranlagung des Magistrats aufhob. Gegen diese Entscheidung hatte der Magistrat nun das Oberverwaltungsgericht in Berlin angerufen. Die Revision wurde verworfen. Der Magistrat war also nicht berechtigt, die Anlieger zu den Kosten des Durchbruches heranzuziehen.

Landkreis Merseburg. Vom Kreisparlament. Vom Vorsitzenden des Kreisausschusses wird bekanntgegeben, daß für den verstorbenen Kreistagsabgeordneten Nessel (Dürrenberg) der Diplom-Ingenieur Reible (Neu-Rössen) nachrückt. — Außerdem hat der Kreistagsabgeordnete Bowitzki (Passendorf) wegen Fortzugs aus dem Kreise sein Mandat niedergelegt.

Neu-Rössen. Tödlicher Unfall. Bei der Firma Lingesleben wurde ein Arbeiter bei der Reparatur einer Weiche von einer Lokomotive überfahren, deren Herannahen er nicht bemerkt hatte. Der aus Mücheln stammende Verunglückte war sofort tot; er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Beuna. Plötzlich tobsüchtig geworden ist ein hiesiger Barackenbewohner. Er demolierte erst die Einrichtung und sprang dann aus dem Fenster, wobei er sich verschiedene Verletzungen zuzog. Der Arzt ordnete die Ueberführung nach Merseburg an.

Roßbach. Steigende Viehzucht. Anläßlich der Viehabläßung wurden gezählt: 64 Pferde, 119 Rindvieh, 17 Schafe, 590 Schweine, 148 Ziegen, 307 Kaninchen, 2273 Federvieh, 9 Bienenstöcke. Alle Gattungen, die Pferde ausgenommen, sind im Steigen begriffen, was ein sicheres Zeichen steter Gesundung unseres Wirtschaftslebens bedeutet.

Roßbach. Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit. Infolge der erhöhten Abfälle in der Kohlenindustrie — es wird sogar Sonntags gearbeitet — verringerte sich die Zahl der Erwerbslosen bis auf neun.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 6. Dezember 1926.

Ausgabe der Steuerkarten für 1927. Auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats weisen wir hin, wonach die Steuerkarten für 1927 im zweiten Verwaltungsgebäude, Herrenstraße 10, Zimmer 6, in bestimmter Straßenreihenfolge zur Ausgabe gelangen. Pünktliche Abholung empfiehlt sich, da sonst der Arbeitgeber ohne Vorlage der Steuerkarte **voll 10 Prozent vom Bruttolohn als Steuerabzug** vorzunehmen verpflichtet ist.

Gerbstedt. Schwerer Sturz vom Rade. In der abschüssigen Bahnhofstraße wurde der Fahrsteiger Wilhelm Dölt von hier von dem Bergzimmermann Friedrich, der sich auf

Sämtliche Büro-Bedarfsartikel
Fernsprecher 28 742 **Otto Jacobs** Fernsprecher 28 742

Fahrräder (Mila) Fahrradbedarfsartikel, Mäntel, Schläuche, nur Qualitäten. Gummi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstr. 81

Indizien

Eine Kriminalnovelle von **Paul Garde.**

14. (Nachdruck verboten.)

Frau Heller redete weiter: „Und den Brief mit den Papieren hat sie auch an mich gesandt. Und die goldene Uhr, denken Sie nur, hat sie behalten. Und sie behauptet, sie hätte sie ihm zum Geburtstag geschenkt, denken Sie nur, so eine freche Person! Alles hat sie getan. Zugestanden hat sie auch schon, Auge in Auge hat uns der Untersuchungsrichter gegenübergestellt. Ach, was muß ich arme Frau aushalten . „

VIII.

Oststraße 88 ahnte, daß mit der Entlassung von Hans und Egon der Fall Heller nicht erledigt war. Man wußte auch, daß Gustav und der Matrose mit der Sache nichts zu tun gehabt hatten, denn die Verhandlung gegen sie war auf einen der nächsten Tage angesetzt, und die Anklage lautete nur auf Einbruch und Diebstahl. Man hatte auch den merkwürdigen Besuch der Frau Heller bei Krügers herausspioniert, aber beide Seiten hielten Tür und Mund geschlossen. So konnte man nur ahnen, daß der Besuch mit den Entlassungen und mit den neuen Verhaftungen, von denen das Gerücht ging, zusammenhing. Aber wie?

Wie es nun weitergehen würde, darüber grübelte sogar der Kriminalkommissar Starke nach, als er am Abend nach Dunkelwerden die Oststraße hinaufkam. Etwas mehr wußte er. Er hatte am Tage eine verhaftete Frau vernommen, die eine nicht unwahrscheinliche Geschichte erzählte. Er hatte eine lange Konferenz mit dem Untersuchungsrichter gehabt, der zweifelnd den Kopf geschüttelt hatte, und er war von Grafberg angerufen worden, der ihn wütend fragte, was denn eigentlich noch zu überlegen sei. Und nun wollte er zu Krügers gehen, um im Freundeskreise auszuspannen. Das heißt, das redete er sich ein, in Wirklichkeit waren alle seine Gedanken bei der neuen Wendung des Falles Heller, und es zog ihn nach jenem Hausflur, der nur langsam, widerwillig sich seine Geheimnisse entreißen ließ, und es zog ihn zu Krügers mit dem geheimen Wunsche, sie möchten helfen können, das noch Dunkle aufzuhellen.

Wieder traf er Krüger unten vor dem Hausflur. Sie begrüßten sich, aber auf des Freundes drängende Fragen, was denn nun eigentlich los sei, ob man die richtigen Mörder habe, antwortete Starke nur: „Ich darf nichts sagen."

Krüger gab sich damit nicht zufrieden: „Mir, deinem Freunde?"

Starke schüttelte den Kopf: „Dienstgeheimnis, und übrigens, ich kann nichts sagen, denn es ist möglich, daß noch alles anders kommt, daß wir ein Rätsel gelöst haben, um vor einem neuen, noch hartnäckigeren zu stehen. Na, laß uns heute abend bei dir zusammensitzen."

Sie schritten in den Flur hinein. Ein übler Geruch schlug ihnen entgegen, sie achteten es nicht, jeder war in seine Gedanken versunken.

„Wenn diese Wände reden würden," knirschte Krüger hervor. Starke nickte; ohne auf den Weg zu achten, ging er dem Aufgang zu. Er trat auf die erste Stufe der Steintreppe, hob den Fuß zur zweiten hinauf. Aber wie er sein Gewicht nach vorn verlegte, glitt er aus auf etwas Schlüpfrigem. Er bäumte sich, seine Hände ruderten in der Luft, fanden keinen Halt, er fiel rückwärts. Krüger fing ihn auf und brüllte. Er brüllte entsetzt und befreit.

Sich aufrichtend, sah Starke in Krügers weit aufgerissene Augen, folgte seinem rechten Arm, der starr und steif auf eine Stelle wies:

Auf die Ecke des Eisenstakets

„Da, du, Starke, Mensch — hätte ich dich nicht gehalten, so hättest du dir dort an der Ecke den Kopf eingeschlagen!"

Starke sah ihn an, begriff, wurde hochrot im Gesicht. Er sah vor sich nieder. Irgend jemand hatte sich auf den Steinstufen erbrochen, darum war er ausgerutscht.

„Krüger — wenn das —"

Er hielt ein, ging mit langen Schritten ohne weiteres auf die Tür der Wirtin zu und klingelte.

„Frau Heller zu Hause?"

„Einen Augenblick."

Frau Heller kam, in Schwarz. Sie warf einen höfen Blick auf den bekannten Polizeiler. Was wollte der wieder?

„Entschuldigen Sie die Störung, Frau Heller. Die Polizei will nur eine Kleinigkeit wissen. Nur eine Frage: Wissen Sie, wie groß Ihr Mann war?"

Hinter der niedrigen Stirn der Frau glamm das Mißtrauen darüber, was man nun noch von ihr wissen wolle, wo sie doch schon den richtigen Mörder gefunden hatten. Aber sie sprach es nicht aus, sondern lud widerwillig zum Nähertreten ein und meinte, das müsse ja im Militärpaß stehen.

Während Starke in der Wohnung weilte, wartete Krüger im Flur. In ihm tobte höchste Erregung. Ihm war, als sprächen die Wände, sprächen die kalten, ekelbespienen Steinstufen, sprähe das schwarze lauernde Staket mit den spitzigen Stangen. Er ging auf und ab, weiten Schrittes, wie ein Sieger, der von dem Flur Besitz genommen, dem Dunkel das Rätsel entrissen, niedergekämpft die verbissene Wortlosigkeit der Dinge.

Zweifel kamen ihm. Lautete das Protokoll des Arztes nicht auf Schlag? Er erinnerte sich eines Arbeitskollegen, der eine tief Wunde im Hinterkopf gehabt wie von einem Schlag und der doch nur gegen die Ecke eines Eisenbalkens gefallen war. Aber konnte ein Mensch von solch einem unglücklichen Fall sterben? —

„Danke, verzeihen Sie die Störung. Guten Abend, Frau Heller."

Starke kam zurück. „Er war 1,76, also zwei Zentimeter kleiner als ich. Das spielt keine Rolle."

Er bat Krüger, den Fall von vorhin nachzuahmen. Er stellte sich auf die zweite Stufe, — in dem Brei war seine Fußspur noch zu erkennen, und ließ sich von Krüger zurückziehen, soweit wie er gefallen war.

„Soweit, ungefähr," erläuterte Krüger.

Starke wandte sich nach rechts. Neben ihm, so, daß sie ihn bei weiterem Fall in den obersten Halswirbel getroffen hätte, starrte heimtückisch die spitze eiserne Ecke des Stakets. Hier war kein Zweifel möglich. Bei dem Gewicht eines Mannes seiner Größe konnte der Aufprall auf diese Eisenspitze tödlich sein.

„Er umkrampfte den Arm des Freundes: „Es ist so. Heller wurde nicht erschlagen, er ist auf das Staket gefallen!"

„Aber das Geld, die Uhr?"

„Stimmt alles, ausgezeichnet. Stimmt genau. Herrjott — daß man auf den naheliegenden Gedanken erst zuletzt kommt."

Er schritt voran, die Treppe hinauf, mit leichten, frohen Schritten. Auf dem ersten Absatz blieb er stehen, lachte, wie zu sich selbst: „Armer Grafberg, das gibt 'ne schöne dicke Zigarre."

Krüger schüttelte den Kopf und ging wortlos hinterdrein. Jede Frage war unnütz, Starke antwortete nie, wenn er nicht wollte, seinen Dickkopf kannte er von früher her . . .

*

Am Tage danach erlebte die Oststraße wieder eine Sensation. Nicht so grausig wie jene erste vor Wochen, aber doch spannend genug, um soviel Neugierige vor dem Hausstor zu sammeln daß sie von drei Polizisten zurückgehalten werden mußten. Zwei Autos waren vor dem Hause vorgefahren, vier nicht uniformierte und zwei uniformierte Herren trieben im Flur merkwürdige Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0006

em Schachtwege befand, mit dem Fahrrade überfahren. Der Sturz des Radfahrers war so gewaltig, daß Friedrich einen Schädelbruch erlitt und besinnungslos nach dem Knappschaftskrankenhause in Eisleben überführt werden mußte. Dagegen ist die Verletzung des Fahrsteigers Dölz glücklicherweise gering.

Wimmelburg. Wegen Mordverdacht verhaftet wurde am Sonnabend der Landwirt Karl Bennemann und zwei weitere Personen aus dem benachbarten Creisfeld. Vor sieben Jahren wurde im staatlichen Forst der Oberförsterei Annarode ein Einsiedler erschlagen und beraubt aufgefunden, ohne daß es bis heute gelungen wäre, eine Spur der Täter aufzufinden, bis jetzt durch einen Familienstreit bei einem der Täter, Licht in die Angelegenheit gebracht wurde. Bei der Rückfahrt des Autos, mit dem die Verhafteten befördert wurden, ereignete sich noch ein Unfall. Der Schlosser E. Konschack aus Wimmelburg, welcher mit einem Rade fuhr, wurde von dem Auto an der Krughütte erfaßt und vom Rade geschleudert, wobei er verschiedene Verletzungen erlitt. Das Rad wurde ebenfalls beschädigt.

Siersleben. Schwerer Straßenunfall. Der Bergmann Wilhelm Poser aus Siersleben wurde nach beendeter Tagesschicht auf der Landstraße vom Vitzthumschacht nach Siersleben rücklings von einem jüngeren Radfahrer angefahren und umgerissen. Der Bergmann Poser fiel so schwer, daß er eine Schädelbruchverletzung davontrug. Poser wurde mit einem Personenauto sofort in das Knappschaftskrankenhaus nach Hettstedt gebracht. Sein Zustand ist höchst bedenklich. Der Radfahrer, der den traurigen Unfall verursacht hat, ist einäugig. Vielleicht ist diese Tatsache mit die Ursache des Unglücks.

Gewerkschaftliches.

Die Reichsbahnverwaltung auf der Anklagebank.

Menschenleben dem Profit geopfert.

Seit einiger Zeit mehren sich die Fälle, daß Rottenführer der Reichsbahn verurteilt werden, weil sie angeblich auf der Strecke nicht genügend Sicherheitsmaßnahmen gegen Unglücksfälle getroffen haben. Aus diesem Grunde wurde erst vor kurzem ein Rottenaufseher vor dem Waldenburger erweiterten Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Daß fast in allen diesen Fällen **nicht der Rottenführer, sondern die Reichsbahn auf die Anklagebank** gehört, zeigt der Ausgang einer Berufungsverhandlung, die vor einigen Tagen vor der Bielefelder Strafkammer stattfand. **Es handelte sich um die Anklage gegen einen** 23 Jahre im Eisenbahndienst stehenden Rottenführer, dem die Schuld aufgebürdet wurde für das Unglück auf der Bahnstrecke Oeynhausen—Minden, wo am 17. Oktober 1925 eine Lokomotive in eine Gruppe von sieben Arbeitern hineinfuhr und fünf Familienväter tötete. Vor dem Schöffengericht in Minden war der Rottenführer zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung vor der Bielefelder Strafkammer wurde er jetzt freigesprochen. Bezeichnend ist die von der Verteidigung hervorgehobene Tatsache, daß nach dem Unglück die Eisenbahndirektion Hannover die Kann-Vorschriften über die Sicherung durch Außenposten bei viergleisigen Bahnen in Soll-Vorschriften umgeändert hat. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein Verschulden, wenn man im vorliegenden Falle von einem solchen reden könne, nicht bei dem Angeklagten, sondern bei der Reichsbahnverwaltung liege.

Die englischen Gewerkschaften und der Bergarbeiterstreik.

London, 4. Dezember. (Eig. Bericht.)

Der Generalrat der britischen Gewerkschaften hat beschlossen, den für den 28. Juni geplanten, dann aber wegen der Fortdauer des Kampfes im Bergbau auf unbestimmte Zeit verschobenen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß nunmehr in der zweiten Woche des kommenden Januar stattfinden zu lassen. Diesem Kongreß wird u. a. der vertrauliche Bericht des Generalrats über die Führung und Einstellung des Generalstreiks vorliegen, von dem schon ein Auszug in dem Verbandsblatt der Lokomotivführer veröffentlicht worden ist. Der Bericht des Generalrates wird sich jedoch nicht nur auf die unmittelbar mit dem Generalstreik zusammenhängenden Fragen beschränken, sondern er wird durch eine Darstellung der seit Mitte Mai vom Generalrat in Unterstützung der Bergarbeiter unternommenen Schritte ergänzt werden.

Dem Kongreß wird eine erhebliche Bedeutung zur letzten Klärung der Ereignisse der vergangenen Monate zukommen. Wenn auch bei den unerfreulichen Auseinandersetzungen zwischen den Führern der Bergarbeiter und den Führern anderer Gewerkschaften so manches über die innere Geschichte des Generalstreiks bekannt geworden ist, so hat doch die Fortdauer des Kampfes im Bergbau und die damit den verantwortlichen Gewerkschaftsführern auferlegte Pflicht, alles zu vermeiden, was den Bergarbeitern schaden könnte, eine letzte Klärung verhindert. Der Kampf im Bergbau ist nunmehr beendet und damit der Weg zu einer völligen Aufklärung offen.

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß der „linke Flügel" der britischen Gewerkschaftsbewegung die Gelegenheit benutzen wird, um seine Anklage des Generalrats „wegen Verrats der Bergarbeiter" in verschärfter Form zu erheben. Trotzdem kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Konferenz mit einem Vertrauensvotum für den Generalrat enden wird. Die britische organisierte Arbeiterbewegung hat trotz der Not und Entbehrungen des letzten halben Jahres keinerlei Tendenz der Radikalisierung erkennen lassen. Die beiden diesjährigen großen Gewerkschafts- und Parteikonferenzen standen im Gegenteil im Zeichen größter Zurückhaltung und Vorsicht; auch die Verbandstage der großen und entscheidenden Gewerkschaften haben das gleiche Bild geboten. Das aufwühlende Ereignis des Generalstreiks und seines Abbruchs, der monatelange aussichtslose Kampf der Bergarbeiter und nunmehr die Kapitulation der Bergarbeiter vor den Forderungen der Unternehmer haben der britischen Gewerkschaftsbewegung die Grenzen ihrer Macht deutlicher vor Augen geführt als irgendein anderes Ereignis der letzten zehn Jahre. Die Parole ist heute nicht die Offensive, sondern die Defensive, und die große Mehrheit der organisierten britischen Arbeiter ist sich darüber klar, daß der Wiederaufbau der Gewerkschaften, die Auffüllung der geleerten Kassen, die Verbesserung der gewerkschaftlichen Organisation selbst, d. h. eine vieljährige, ruhige, zähe, innere Arbeit erfolgen muß, ehe die Arbeiterbewegung als wirtschaftlich-industrielle Bewegung wieder zu irgendeinem größeren Angriff übergehen kann.

Die Antwerpener Diamantschleifer ausgesperrt.

Der **Generalstreik in der Antwerpener Diamantenindustrie** scheint unvermeidlich. Seit einiger Zeit waren infolge steigender Lebensteuerung Lohnverhandlungen im Gange. Die Unternehmer lehnen nunmehr plötzlich alle Verhandlungen ab, weil der Diamantenarbeiterverband ein Grundstück angekauft hat, um eine große Diamantschleiferei auf genossenschaftlicher Grundlage zu errichten. Die Unternehmer verlangen Verzicht auf diese Produktionsgenossenschaft. — Auch in zahlreichen anderen belgischen Industrien drohen Lohnbewegungen, um einen Ausgleich für die fortgesetzt steigende Teuerung zu schaffen. Der Industriellenverband hat in einem geheimen Rundschreiben die Unternehmer aller Berufe aufgefordert, Lohnerhöhungen zu verweigern. Infolgedessen muß man sich auf große Kämpfe gefaßt machen. Ein scharfer Aufruf der Gewerkschaftszentrale darf als Einleitung dazu betrachtet werden.

Brüssel, 5. Dezember. (Radiomeldung.)

Die Antwerpener Diamantunternehmer beschlossen für Montag eine allgemeine Aussperrung.

Aus der Gewerkschaftsinternationale. Der Niederländische Landarbeiterverband erfährt ab 1. Januar durch die Einverleibung des Molkereiarbeiterbundes eine bedeutende Vergrößerung. — In Rotterdam wurde vor einigen Tagen ein neues Transportarbeiterheim eröffnet.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 357,1).

Dienstag: 3 bis 4.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7.15 bis 7.45 Uhr: Günter Doberzinsky: „Als Rundfunkmann ins Yankeeland: Der Funkhörer." 7.45 bis 8.15 Uhr: Prof. Dr. Georg Witkowski: „Der Dichter Reinhard Sorge und sein Werk." 8.15 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 8.30 Uhr: Hörspiel: „Der Bettler", von Reinhard Sorge. 10.30 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 10.45 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1300).

Dienstag: 3 bis 3.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 3.30 bis 4 Uhr: Min.-Rat Dr. Koenig: „Jetziger Stand der Schulgesundheitspflege in Preußen. 4.30 bis 5 Uhr: Aus der pädagogischen Welt. 5 bis 6 Uhr: Joh. Mayrhofer: „Spanien, Land und Leute." 6 bis 6.30 Uhr: Ministerialrat Mende: „Die deutsche Reichsverfassung." 6.30 bis 7 Uhr: Reg.-Rat Dr. Krammer: „Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts." 7 bis 7.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. 7.30 bis 8 Uhr: Dr. Mersmann: „Entwicklungsströmungen in der gegenwärtigen Oper." 8.30 Uhr: Will Vesper. (Gelesen vom Dichter.) 9 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Arbeiter-Radio-Klub Halle. Der Elektrizitätskursus findet wie üblich jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, statt.

Wetter-Voransage

Dienstag: Wolkig, zeitweise aufheiternd, wieder kälter werdend. Niederschläge, meist in Schnee übergehend, rauher Wind.

Mittwoch: Nach einer Besserung mit etwas kälterer trockener Nacht, aber milder Tagestemperatur neuer Wetterumschlag mit Niederschlägen.

Verantwortlich für Politik Wirtschaft u. Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wieleny; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilh. Hertig sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H. Harz 42/44.

M Ö B E L bester Qualität unter Garantie zu den billigsten Preisen Teilzahlung gestattet. Kostenlose Offerte: Postkarte genügt. **Zetzsche, Trift straße 18**

Neue Gänsefedern

wie sie v. d. Gans ger. we d., mit allen Daunen Pfd. 2,20, bessere 3,— Mk., Halbdaunen Pfd. 5,— Mk., Ia 6,— Mk., ³/₄-Daunen, sehr zart, Pfd. 7,—, Volldaunen Pfd. 9,— Mk., Ia 10,— u. 12,50 Mk., ger. Federn m. Daunen Pfd. 3,50, 4,50 Mk., weiß u. weich Pfd. 5,—, 5,50 u. 6,— Mk. Versand per Nachnahme. Garantie für reelle Ware und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück! — Muster frei! 8375

Paul Wodrich, Neutrebbin (Oderbruch)
Gänsemästerei und Bettfedernreinigung
Am Bahnhof.

Volkspark.
Täglich:
Kräftigen Mittagstisch
zu 75 Pfennig. 7899

Radio-
Besitzer, Käufer verlang. Sie bei Ihrem Händler die seit Jahrzehnten bewährten
Odor ACCU
Heiz-Anoden-Akku-Elemente, Batterien Ersatzplatten, Sätze.
Fest erhältlich bei:
Ingenieur Max Drechsler Gräfestraße 18,
Radio-Haus Leipz. Turm. Radio-Haus Moritzzwinger 15. Radio-Apparate engros Leipz. Str. 87 zu Fabrikpreisen. 7899

Kleine Inserate finden hier weiteste Verbreitung!

Drucksachen
aller Art in sauberster Ausführung liefert preiswert die
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei, e. G. m. b. H.
Harz 42/44 :: Fernsprecher 6605

Christbaum-Ständer
Wringmaschinen
Brotkapseln
Glas, Porzellan
Steingut
Gebr. Gruneberg
Geiststraße 41. 8376

Gute Reklame durch inserieren im „Volksblatt" bringt **Gute Geschäfte**

Arbeitsamt Eisleben.
Petristraße 9. Fernsprecher 131
Stellensuchende:
Landwirtschaft: Buchhalter, Gutsverwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Dreschmaschinist, Tagelöhner, Geschirrführer verh. u. led., Tagelöhnerinnen. **Weibliche Abteilung:** Weibliches Personal für alle Berufsgruppen. **Gewerbliche Abteilung:** Schlosser, Schmiede, Schriftsetzer, Bureauarbeiter, Seiler, Chemiker, Tischler, Schneider.
Offene Stellen:
Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung: Schweizerlehrling für sofort, 2 Malerlehrlinge für sofort, Tischlerlehrling für sofort. **Gewerbliche Abteilung:** Friseur.
Montageschlosser und Hilfsarbeiter, ledig oder ledig gehend, Mindestalter 21 Jahre, die durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie längere Zeit bei Hochkonstruktions-, Brücken- oder Kranbauten beschäftigt waren, zu sofort nach auswärts. Wegen Unfallgefahr Schwindelfreiheit Voraussetzung. Bewerbungen von voll leistungsfähigen Kräften mit lückenlosen Arbeitspapieren beim Arbeitsamt Eisleben. 8379

Genossen! Werbt neue Leser!

Bekanntmachung.
Die hier wohnenden Lohn- oder Gehaltsempfänger werden aufgefordert, die Steuerkarten für das Jahr 1927 in der Zeit von Dienstag, den 7., bis Donnerstag, den 9. Dezember 1926, im hiesigen Gemeindeamt (Zimmer 1) abzuholen und umgehend ihren Arbeitgebern auszuhändigen. 8381
Helbra, den 4. Dezember 1926.
Der Gemeindevorsteher.

Krieg dem Kriege!
Von Ernst Friedrich
Preis 5 Mark
Volksblatt-Buchhandlung

Hermann Fischer, Lauchhammer
Fernspr.-Anschluß: Bockwitz 130
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge, Reparatur-Werkstatt, Rundfunk-Empfänger, Original-Telefunken, Sprechapparate, Benzin- u. Oelstation

Paul Redlich
Nauendorf-Lauchhammer.
Paletots - Anzüge
Sämtliche Herren-Artikel

Kreis Liebenwerda
DEZEMBER

ANGEBOTE

Edmund Platz
Bahnhofstraße 46 Liebenwerda Bahnhofstraße
Feine Herren- und Damen-Schneiderei
Grosses Lager fertiger Herren-Garderobe
Arbeitsbekleidung

A. Lehmann
Biehla-Elsterwerda
Hauptstraße 105
Wäsche- und Bekleidungshaus

Max Zöllter
Uhrmacher, Bad Liebenwerda
Bahnhofstraße 31
Uhren und Goldwaren
Reparaturen gut u. billig

Emil Hänisch - Liebenwerda
Telefon 423 Roßmarkt 4
Kleider und Seidenstoffe :-: Leinen- und Baumwollwaren
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Wollwaren :-: Trikotagen :-: Kurzwaren
Leib- Bett- und Tischwäsche

Großer Weihnachts-Verkauf
10, 20 u. 25 Prozent Rabatt
Kaufhaus Grunewald
Elsterwerda
Denkmalplatz — Ecke Bahnhofstraße
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung

HAUSFRAUEN
kauft das gute
KAISER-AUSZUG-MEHL
in Beuteln zu 5 u. 10 Pfd. der
SCHLOSSMÜHLE
BAD LIEBENWERDA

Die Sparbüchse ist der Anfang!
Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:
Früh gewohnt, alt getan!
Kreissparkasse Liebenwerda zu Bad Liebenwerda
Kassenstellen in Biehla, Coßdorf, Hohenleipisch, Mückenberg, Naundorf und Plessa.
Stadtsparkassen: Elsterwerda, Bad Liebenwerda, Mühlberg, Uebigau u. Ortrand (letztere m. Annahmestellen in Gröden, Großthiemig und Hirschfeld.
Gemeindesparkassen: Bockwitz und Falkenberg.

Hermann Galle
ist bekannt für gute und billige Preise
Baumwoll-, Woll-, Leinenwaren, Gardinen, Wäsche, Wolle, Garne u. Strümpfe

Arthur Fuchs
Größtes
Spielwarenhaus
des Kreises
Fernruf 171 Elsterwerda Markt 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0007

Sport und Spiel.

Die Endrunden um die Meisterschaft in der Schwerathletik.

Germania-Felsenfest und Achilles gehen unbesiegt in den Endkampf.

Der gestrige Sonntagvormittag im „Volkspark“ in Halle hatte wieder die Schwerathleten auf die Beine gebracht. Dieser Kampftag war der vorletzte im Rahmen der Meisterschaftskämpfe und trafen die in der Vorschau gemachten Ausführungen über den Verlauf der Kämpfe voll-auf zu. Die Kämpfe bewegten sich durchweg auf technischer Höhe und boten manch spannendes Momentbild, besonders im Kampf Germania-Felsenfest gegen Sportklub 09, der alle Anwesenden fesselte und der schönste Kampf des Tages war, zumal die 09-Mannschaft ausgezeichnet in Form war. Auch die Boxkämpfe, die von den Vereinen „Atlas“ und „Boxring 1926“ ausgetragen wurden, erhielten den Beifall der Besucher. Die Boxring-Mannschaft, die am Sonntag erstmalig einen Mannschaftskampf lieferte, hat seit ihrem ersten öffentlichen Auftreten mehr an Geschlossenheit, Technik und Sicherheit gewonnen, und mit Befriedigung muß dies festgestellt werden, denn wir wollen letzten Endes nur gute, technische Kämpfe sehen. Der Verlauf der Kämpfe war gut und sind auch diesmal die Besucher wieder voll befriedigt worden. Der Besuch der Veranstaltung bewegte sich in mäßigen Grenzen und hängt wohl von der nahenden Festzeit ab, die ja immer schon wochenlang ihre Schatten vorauswirft.

Kurz nach 11 Uhr traten im

Ringkampf

die Jugendmannschaften von **Sportklub 09** und **Germania-Felsenfest** an die Matte, welche den Kampftag eröffneten. Wider Erwarten hatte 09 einen leichten Kampf; trotzdem die Germ.-Felsenfest-Mannschaft nicht voll angetreten war, durfte das Resultat nicht so hoch werden. Und so enttäuschte die Mannschaft sehr. Das Resultat war 22:6 für 09, die ebenfalls ohne schwere Jugend kämpfte. — In der regulären Klasse eröffneten in der B-Klasse **Achilles** und **Merseburg** die Kämpfe. Achilles trat ohne Schwergewicht, Merseburg ohne Fliegen- und Schwergewicht an. Merseburg hielt sich diesmal nicht so wie beim Kampf in Merseburg und hatte daher Achilles leichte Arbeit in der Erringung des Punktsieges, der mit 25:3 für Achilles auslief. Den einzigen größeren Widerstand hatte Merseburg im Leichtgewicht, wo der Kampf im ersten Kampf unentschieden verlief und sich ganz interessant gestaltete. Im zweiten Gang errang auch hier Achilles einen schnellen Punktsieg. — Als nächstes Paar traten in der A-Klasse **Germania-Felsenfest** und **Sportklub 09** an die Matte. Von der ersten Gewichtsklasse an verlief der Kampf äußerst spannend und war auch reich an technischen Feinheiten in der Ausführung der Griffe, die die Kämpfe sehenswert machten. Die 09-Mannschaft hat jedenfalls ihr Können gezeigt und war Germania-Felsenfest ein guter Gegner. Das Resultat war 17:11 für Germania-Felsenfest. — Der Kampf **Achilles** gegen **Merseburg** in der A-Klasse sah Achilles bedeutend überlegen. In schnellen Siegen erledigte Achilles diesen Kampf, der mit dem Resultat 20:8 für Achilles endete. — Als letztes Paar traten in der B-Klasse **Germania-Felsenfest** und **Adler** an die Matte. Das Resultat 25:3 für Germania-Felsenfest spricht für die gute Verfassung der Mannschaft, die der aussichtsreichste Anwärter auf die Bezirksmeisterschaft ist. Die Kämpfe waren trotzdem sehr interessant und zeigten von seiten Adlers guten Widerstand.

Die Boxkämpfe

über drei Runden wurden in fünf **Gewichtsklassen ausgetragen** und waren **teilweise** sehr hart. — Im Fliegengewicht standen sich Wegner (Atlas) und Haschke (1926) gegenüber, die sich in den drei Runden einen schönen unentschiedenen Kampf lieferten, der Haschke gut in Form sah und eine leichte Ueberlegenheit über Wegner hatte. — Im Federgewicht kämpften Theuerkauf (Atlas) und Berger (1926). Der Kampf war von Anfang an scharf und sah schließlich Th. als Punktsieger. — Beim nächsten Kampf im Leichtgewicht trafen Trawke (Atlas) und Süße (1926) zusammen. Auch hier spielte sich ein lebhafter Kampf ab, der nach drei Runden T. überlegen sah und ihm den Punktsieg brachte. — Weiß (Atlas) hatte im Weltergewicht über Knoblauch (1926) einen leichten Sieg, da K. nach scharfen Angriffen von W. schon in der ersten Runde aufgab. — Im Mittelgewicht lieferten Haunstein (Atlas) und Kutscher (1926) einen scharfen Kampf, der einen lebhaften Schlagwechsel mit sich brachte und ebenfalls Weiß den Punktsieg brachte. Das Gesamtresultat war 9:1 für Atlas.

Die **Kampfrichter** beim Ringkampf führten die Kämpfe bis zum Ende gut durch. Das Verhalten des **Publikums** war sportlich gut, was lobend anerkannt werden muß. Die Boxkämpfe wurden von R. Philipp (G.-F.), der als Ringrichter fungierte, einwandfrei durchgeführt. Als Punktrichter wirkten Stöwer (Achilles) und Sander (Eiche-Int.). — Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, dem 12. Dezember, der **Entscheidungskampf im Ringen zur Austragung** kommt, mit dem die Serienkämpfe im Ringen ihr Ende erreicht haben. A.

Arbeiter-Athletenbund. 5. Kreis

1. Bezirk.

Am Dienstag, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle der Charlottenschule (Germania-Felsenfest) eine **technische** Sitzung statt, zu der der technische Ausschuß, sämtliche Vereinsvorstände und technischen Leiter zu erscheinen haben. Nichterscheinen wird mit 3 Mark Strafe belegt.

Am Mittwoch, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle des Sportklubs „Adler“, Große Steinstraße, eine **Vorstemmerstunde** statt, zu der jeder Verein zwei Mann zu stellen hat. Nichterscheinen zieht Bestrafung nach sich.

J. A.: Ahlig, techn. Leiter.

Ein schwarzer Tag für Fortuna (Dölau).

Fortuna (Dölau) — Wacker (Braunschweig) 3 : 6 (1 : 3).

Bei schönem Wetter trafen sich im **Kreispunktspiel** obige **Gegner auf** dem **Stadion-Sportplatz** in **Halle**. **Der Platz befand sich in sehr** guter Verfassung. Die **Braunschweiger Elf** war leider nur mit zehn Mann nach Halle gekommen. Diese zehn Spieler führten aber das Spiel mindestens drei Fünftel der 90 Minuten leicht überlegen. Der Sturm war vor dem Tore sehr gefährlich. Gute Störungsarbeit leistete die Hintermannschaft, vor allen Dingen aber der Mittelläufer. Der Torwächter war sehr gut und hatte eine ballsichere Verteidigung vor sich. Kein Zuschauer konnte merken, daß Braunschweig nur mit zehn Mann spielte, wenn er die Spieler nicht gezählt hätte. Alle Posten der „Elf“ waren gut besetzt. Die Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck.

Ueber **Fortuna** schweigt des Sängers Höflichkeit, wie man zu sagen pflegt. Sie hatte gestern, bis auf einige Ausnahmen, einen schwarzen Tag, ein klägliches Spiel wurde vorgeführt. Wo war der gefürchtete Innensturm? Wo war vor allen Dingen die ballsichere Verteidigung? Wo war das gute Können des Torwächters? Nichts war zu sehen, die Anhänger wurden schwer enttäuscht, der Mittelläufer bewahrte die Mannschaft vor einer größeren Niederlage. Er schüttelte immer mit dem Kopfe, wenn die Hintermannschaft überrumpelt wurde. Die Verteidigung war sehr unsicher, der befreiende Schlag fehlte, ihr ist hauptsächlich der Torerfolg der Braunschweiger zu verdanken. Trotzdem Fortuna zwei Fünftel überlegen spielte, wollte es im Sturm auch nicht klappen. Hier fehlten die sonst so sicheren Torschüsse des gefürchteten Halbrechten. Der Rechtsaußen steht auf falschem Posten. Die Umstellung wäre hier angebracht, mußte aber gleich geschehen, nicht erst kurz vor Schluß. Vielleicht hätte es zum Sieg gelangt, denn das Resultat stand doch einmal unentschieden.

Die **Zuschauerzahl** war nicht so besonders groß, trotz **Aufruf** und genügender Reklame in der Arbeiterpresse. Freigewerkschaftlich Organisierte, Partei- und Sportkartellmitglieder, wo wart Ihr? Hatte vielleicht das kalte Wetter die Schuld oder übten die Sensationsspiele (mit Indianergeschrei, wie im Spiel Eintracht — Sportfreunde nebenan) der bürgerlichen Ligavereine mehr Anziehungskraft aus?

*

Ueber den Spielverlauf gibt die Berichterstatterzentrale folgenden Bericht heraus:

Punkt 2.30 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter aus Köthen die Mannschaften. Gleich zu Anfang ein Suchen und Tasten. Br. macht sich frei und schafft eine heikle Situation vor Fortunas Tor, wobei der linke Verteidiger Hand spielt. — Elfmeter! Er wird schlecht gehalten und rollt ins Tor. Gleich nach Mitte findet sich Fortuna zusammen und nach schöner Kombination stellt sie den Gleichstand her. F. ist nun tonangebend, verpaßt und verschießt aber dabei die sichersten Sachen. F. ist dem Gegner im Feldspiel überlegen, was Braunschweig an vorbildlichem Eifer ersetzt. Br. macht sich durch gefährliche Durchbrenner frei und stellt den Halbzeitstand von 3:1 her.

Nach Wiederanpfiff drängt Fortuna die Gäste in ihre Hälfte und halst ihnen durch den Halbrechten nach schönem Zuspiel zwei Tore auf. Jeder glaubte nun an einen Sieg Fortunas. Braunschweig rafft sich aber noch einmal auf und schafft durch Schnitzer der Verteidigung und des Torwächters das vierte Tor. F. legt nun tüchtig los und spielt auf Sieg; aber alle gutmeinten Angriffe scheitern an der Hintermannschaft der Gäste oder werden vereitelt durch den sehr guten Torwart. Eine Viertelstunde vor Schluß legt sich Br. wieder auf Vorstöße und schafft mit Hilfe des Torwächters und der Verteidigung Fortunas noch zwei Tore. Der allgemein gute Schiedsrichter trennte beide Parteien mit einem Resultat von 6:3 für Braunschweig. Beide Mannschaften zeigten im Spiel gute Ballbehandlung. Dem Spielverlauf nach war eine Niederlage Fortunas nicht verdient. (? D. Red.) Der Torwächter hätte mindestens drei Tore verhindern müssen. Fortuna und Braunschweig gebührt ein Gesamtlob für ihr faires, ruhiges und an Momenten reiches Spiel. Ecken 7:3 für Fortuna. Wie wir erfahren, legte Fortuna am Schluß des Spieles Protest wegen einem gegebenen Tor ein, der anerkannt wurde.

Wörmlitz-Jugend—Jeßnitz-Jugend 2 : 2 (1 : 1)

Vor dem Kreismeisterschaftsspiel trafen sich im hallischen Stadion gestern noch zwei Jugendmannschaften. Um 1 Uhr pfiff der Unparteiische an. Jeßnitz hat Anstoß, verliert den Ball und W. kommt bis an das Tor, aber der Torwächter hält den Ball. Jeßnitz drückt, kann aber das Tor nicht finden. In der fünften Minute hat W. einen Eckball, welcher aber nichts einbringt. Auf und ab wogt der Kampf. Die Hintermannschaften arbeiten gut. In der 15. Minute hat W. den zweiten Eckball, und durch langes Hin und Her sendet der Mittelläufer von W. zum ersten Tor ein. Jeßnitz drückt wieder und ihr Halbrechter kann den Ausgleich erzielen, wobei der Torwächter mithilft. Jetzt bekommt Jeßnitz den ersten Eckball, der aber ausgeschossen wird. Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. W. ist jetzt immer tonangebend. Der Halblinke von W. kommt durch und der Verteidiger häkelt. Der verhängte Elfmeter wird in sportlicher Manier dem Torwächter nur zugeschoben. Die dritte Ecke für W. wird schön hereingeschossen. Der Mittelläufer trifft ganz knapp neben den Pfosten. Der rechte Verteidiger von Wörmlitz wird durch einen Zusammenstoß für einige Minuten verletzt und muß das Spielfeld verlassen. Beide Tore kommen öfters in Gefahr, aber die Torwächter arbeiten gut. Dann unternimmt der Rechtsaußen von W. einen Durchbruch, flankt, und der Mittelstürmer schießt Nr. 2. dem Torwächter **durch die Beine**. In der letzten Minute hat Jeßnitz einen **Eckball, welcher schön eingeschossen wird.** Der Linksaußen kann zum **Ausgleich einköpfen.**

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk

Fußball

Verbindlich.

Heute, Montag, abend 8 Uhr Vorstandssitzung im „Volkspark“.

Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“ eine **Jugendversammlung** statt.

Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkspark“ der diesjährige **Bezirkstag** statt. Jeder Verein hat bei Vermeidung von Strafe einen Delegierten zu schicken.

J. A.: **Fr. Pabst.**

Handball

Resultate vom 5. Dezember.

Sportler.

ABV. I — Fichte I (Ammendorf) 1:0.
Beide Mannschaften unvollständig.

Wörmlitz I — Adler I 1:0.
Wörmlitz II — Adler II 2:2.
Schwimmer II — Osmünde II 6:0.
Fichte I (Halle) — Bernburg I 3:1.
Fichte II (Halle) — Bernburg II 6:1.
Fichte III (Halle) — Sportlust III 5:0.
Fichte II (Halle) — Diemitz II 2:1.
Osmünde I — Frisch Auf I 4:2.
ASC. 2. Schüler — Fichte 2. Schüler 0:1.
Osmünde Jgd. — Frisch Auf Jgd. 2:0.
ASC. I — Schwimmer I (Ammendorf) 2:0.
ASC. II — Jahn I (Merseburg) 0:2.
Sportlust I — Minerva I 6:1.
Sportlust II — Minerva II 0:3.
Vom Schiedsrichter abgebrochen.

Sportlerinnen.

Sportlust I — Schwimmer I (Halle) 0:0.
Fichte I (Halle) — Minerva I 0:0.
Viktoria I — Fichte II (Halle) 2:1.

Resultate vom Othello-Platz.

Othello (Halle) hatte **Bitterfeld 03** mit I. und II., sowie der 1. Jugend und einer Schülermannschaft zu Gast.

Zuerst betraten die Schüler den Platz und lieferten ein schönes, flottes Spiel. Man merkte es B. an, daß sie noch ziemlich wenig Spielerfahrung hatte. O. zeigte eine gute Spielweise und konnte durch den Mittelstürmer viermal einsenden. Mit 4:0 für Othello trennte der Schiedsrichter beide Mannschaften. Der angesetzte Schiedsrichter von Adler fehlte. Das darf, besonders bei Schülerspielen, nicht vorkommen.

Die beiden Jugendmannschaften spielten 2:0 für Othello.

Die **II. Mannschaften** spielten beiderseitig aufopfernd, doch mußte Bitterfeld sich mit 4:2 geschlagen bekennen.

Die **III. Mannschaft** spielte gegen **Trotha** mit nur acht Mann und gewann Othello mit 10:0.

Die Schiedsrichter bei diesen Spielen leiteten einwandfrei.

Othello I — Bitterfeld 03 I 3:3.

Beide Mannschaften betraten vollzählig den Platz. Das Spiel wurde gleich von Anfang an lebhaft durchgeführt. O. spielte sehr aufopfernd, konnte aber zu keinem Resultat kommen, denn alle Bälle gingen hoch über das Tor hinaus. B. gelang ein schöner Durchbruch und konnte dadurch in Führung gehen. Doch O. spielte kurz danach durch ihren Mittelstürmer den Ausgleich. B. konnte bis zur Halbzeit durch einen weiteren Erfolg mit 2:1 die Führung halten. Nach Halbzeit konnte jede Partei noch verschiedene Erfolge erzielen. Mit 3:3 trennte der Schiedsrichter. O spielte ziemlich aufgeregt. Die Stürmer arbeiteten gut. Die Läufer und Verteidiger mußten ihre Posten besser vertreten. Auch ist mehr Ruhe beim Spiel zum Vorbild angebracht. Der Torwart von B. war sehr gut. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht immer gewachsen.

Spiele für 12. Dezember.

1. Klasse:

1 Uhr	Schwimmer (Ammendorf) — Schwimmer (Halle)	(Bennwitz-Ammendorf)
3 „	Minerva — Bitterfeld	(Basch-Achilles)
3 „	Fichte — Othello	(Seupt-Frisch auf)
2 „	Diemitz — ASC.	(Schanze-Fichte)
2 „	Adler — Merseburg	(Wolter-Othello)
—	ABV. — Sportlust	
2 „	Wörmlitz — Ammendorf	(Schulze-ASC.)
11 „	Teutonia — Canena	(Perl-Minerva)

2. Klasse:

10 „	Schafftedt — Schwimmer Halle II	(Merseburg)
11 „	ASC. II — Trotha I	(Fichte)
1 „	Fichte III — Othello III	(Frisch auf)
—	ABV. II — Sportlust II	
2 „	Minerva II — Bitterfeld 03 II	(ASC.)
3 „	Adler II — Merseburg II	(Fichte)
3 „	Wörmlitz II — Fichte Ammendorf II	(Schwimmer Halle)
2 „	Seeben I — Sportklub 09 I	(Atlas)
10 „	Frisch auf II — Sportlust III	(Dölau)
2 „	Fichte II — Zwintschöna	(Othello)

Sportlerinnen:

1 „	Minerva — Wörmlitz	(Sportlust)
10 „	Fichte I — Othello	(ASC.)
3 „	Kröllwitz — Sportlust (Othello)	(Fichte)
2 „	Giebichenstein — Schwimmer	(Teutonia)
10 „	ASC. — Sportbrüder	(Adler)

Jugend:

4 „	Fichte — Othello	(ABV.)
1 „	Seeben — Sportklub 09	(Sportlust)

Schüler:

11 „	Othello I — Fichte I	(Fichte) (Minerva)
12 „	Othello II — Fichte II	(Fichte) (Minerva)
½11 „	Giebichenstein — Othello III	(ABV.)
11 „	Wörmlitz — ASC.	(Fichte Ammendorf)

Adolf Werge.

Turnen

5. Gruppe.

Sonntag, den 12. Dezember, mittags 1 Uhr, findet im Gasthof „Rotes Haus“ bei Neblitz eine **Kinderturnstunde** statt. Hierzu hat jeder Verein, welcher Kinderabteilungen hat, unbedingt drei Knaben und drei Mädchen zu entsenden, sowie sämtliche Kinderturnwarte, da sehr wichtiges Material vorliegt. Die Vereinsfunktionäre haben dafür zu sorgen, daß die Turnstunde zahlreich beschickt wird.

Karl Schön, Teicha 35.

2. Kreis (ATSB.), 8. Bezirk

Handball.

Am 5. Dezember trafen sich **VfL. Holzweißig** und **Fichte (Dessau)** zum Propagandaspiel in Raguhn. D., die spielstärkere Mannschaft, zeigte einen guten Anfang. H. mit ein Mann weniger und drei Mann Ersatz konnte sich nicht durchsetzen. Durch Stellungsspiel und Fangtechnik verschaffte sich D. viele Vorteile. Schon in der 5. Minute mußte H.s Tormann den Ball aus dem Tore holen. In der 11. Minute konnte H. ausgleichen. Danach ein gutes Hin und Her. Bis elf Minuten vor Schluß holte Dessau zu ihrem zweiten Tore auf. Eine Minute später durch Freiwurf zum 3. und das 4. hatte sich H.s Tormann selbst verschafft. Ein paar Beruhigungspillen hätten Dessau nichts geschadet. Resultat: 4:1 für Dessau.

Arbeiter-Keglerbund. Bezirk Halle

Bezirk Halle.

Zur Vorstandssitzung am 19. Dezember im „Volkspark“ um 9 Uhr haben folgende Sportgenossen zu erscheinen: Kadich, Eduard; Schuster, Willy; Andreas, Karl; Stroisch, Gustav; Kunze; Kenderburg; Lösche; Keil, Friedrich; Göbel; Böttcher; Scholz; Fahr; Jöhne; dazu Manasse; Schmidt, Willy.

J. A.: **Hermann Lane.**

Ortsgruppe Halle.

Am 5. Dezember trafen sich im „Volkspark“ in Halle „**Eiserne Kugel**“ (Erfurt) und „**Freien Lauf**“ (Halle). Die ersten Spieler legten gleich tüchtige Resultate vor. Halle mußte sich sputen, um den Erfurtern die Spitze zu bieten. Es gelang bis zur Halbzeit aber nicht. Die letzten Spieler gaben nun ihr bestes Können her und mit Mühe und Not konnten sie den Sieg an sich reißen. Erfurt hatte sich die größte Mühe gegeben, leider langte es zum Sieg aber nicht ganz zu. Es erreichten: **Erfurt** 751,6 **Punkte, Halle** 767,1 **Punkte**, somit ein **knapper Sieg** von 15,5 **Punkten.**

Achtung!

Die Sportgenossen der Ortsgruppe Halle beteiligen sich am **Dienstag**, dem 7. Dezember, an der vom Sportkartell einberufenen **Versammlung im „Volkspark“**. Die **Angehörigen sind möglichst mitzubringen. Tagesordnung: „Weltliche Schule oder Grundschule“. Referenten: Lehrer Bernhardt (Halle) und Lehrer Ausländer (Berlin).**

Aus dem bürgerlichen Lager.

In Leipzig kam gestern ein Repräsentativspiel des bürgerlichen Deutschen Fußballbundes Mitteldeutschland — Südostdeutschland zur Durchführung; Südostdeutschland, das jüngst erst Süddeutschland geschlagen hatte, verlor mit 3:5.

Das Fußball-Städtespiel Chemnitz — Leipzig endete 7:5 für Leipzig.

Bei den Verhandlungen in Dortmund wurde das 18. Sechstagerennen in Berlin genehmigt.

Faust (Göppingen) stellte in Straßburg über 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:15,6 eine neue Weltrekordzeit auf.

*

„Fair.“

In Halle standen sich gestern nachmittag an der Lutherstraße die bürgerlichen Vereine „**Eintracht**“ und „**Sportfreunde**“ in einem Verbandsspiel gegenüber. Dabei wurde eine Spielweise gezeigt, die nur als roh und unbarmherzig bezeichnet werden kann. Wir konnten sehen, daß am Tor 4 bis 5 Mann übereinander lagen. Lautes Rufen drang bis zum Stadion hoch. Und die Zuschauer! Schon vor dem Spiel wurden „Wetten“ abgeschlossen. Dann ging's los mit Zurufen und Beleidigungen des Schiedsrichters. Die Spieler wurden angefeuert. Ausdrücke und Redensarten gemeinster Art waren zu hören. „Eintracht“ verlor das Spiel. Die Vereinsfanatiker wollten aber das Gegenteil. Die Erregung stieg mehr und mehr. Als der Schlußpfiff ertönte, war es aus mit Disziplin und Moral. Wie bei einem Sturmangriff ging es über die Barriere in das Spielfeld. Erregte Diskussion und zarte Liebenswürdigkeiten nahmen kein Ende. Als die „Sportfreunde“-Spieler den Platz verließen, ging's zum Handgemenge über. Aktentaschen flogen durch die Luft. Fußtritte folgten. Der Spieler Böhme (Sportfreunde) mußte weinend nach Hause getragen werden, so wurde er durch Tritte zugerichtet.

Mit Abscheu wendet man sich von einer solchen Sportbetätigung.

Neue Sportbücher

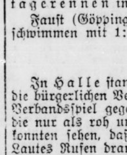
Mit Faltboot und Zelt. Von P. Walther. (Sportbibliothek.) 79 Seiten mit 64 Abbildungen. Preis in Leinenband 3,20 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Ein sehr gediegenes Werk, das einen allgemeinverständlichen Einblick in die Technik des Faltboot-Fahrens bietet. Jeder Wasserpaddler sollte sich damit vertraut machen, ehe er auf Fahrt geht. Die dem Text beigegebenen Illustrationen sind erstklassig und bringen schöne Landschaftsbilder. — Leider kennt der Verfasser nur bürgerliche Faltbootfahrer-Organisationen. Von Arbeiterpaddlern scheint er noch nichts gehört zu haben.

Sport und Körper. Von Dr. med Wilhelm Hagen, Stadtmedizinalrat in Frankfurt a. M. „Leben und Gesundheit“, Bd. II, 70 Seiten Text, 36 Seiten Illustrationen. Preis 3 Mk.

Dieses vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden herausgegebene Buch ist sehr geeignet, von dem Wert der Leibesübungen zu unterrichten. Es enthält reiches Material über die gesundheitliche Seite des Sportes, was jedem Sportfunktionär sehr nützlich wäre. Ein Bildanhang erhöht den Wert des Bandes.

Freie Turn- und Sportvereinigung Naundorf b. Landsb. Generalversammlung am Sonnabend, den 18. Dezember, im Vereinslokal abends 7½ Uhr. (8266



Sportgeräte, Sportbekleidung
fürs ämtliche Sportarten 8378
liefert auf **bequeme Ratenzahlungen**
Paul Sommer
Halle a. S., Leipziger Straße 14

Restaurant Thomas Boeckestr. 1
Fernsprecher 21930
Vereinslokal des K.S.-C „Sportlust“ 07

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219261206-19/fragment/page=0008